

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1949

208 (25.10.1949)

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Süddeutsche Allgemeine

HEUTE:
Frauenbeilage

Veröffentlichung: Täglich, außer Donnerstagen und Sonntagen.
Redaktion, Verlagsabteilung und Druck: Karlsruhe, Waldstraße 28.
Telefon Nr. 922/923 (Dringendes). Anzeigenabteilung und Ver-
trieb: Karlsruhe, Kaiserstraße 59. Telefon 9649; Durlach, Fähr-
straße 45. Bittlingen, Leopoldstraße 1. Telefon 26. Buchhandlung Lehnert.

Monatlich DM 2,40 einschließlich Zustellgebühr.
Jahrespreis DM 23,20 einschließlich Zustellgebühr. — Anzeigen-
preise siehe Beilage. Die sechsseitige, 48 mm breite Millimeterzeile Miß-
maß-Grundpreis DM — 30, im übrigen siehe zur Zeit gültige Preis-
liste Nr. 3 a. — Postcheckkonto: Postcheckamt Karlsruhe Nr. 60 538.

3. Jahrgang / Nummer 208

Karlsruhe, Dienstag, 25. Oktober 1949

Einzelpreis 15 Pfennig

OEEC wartet auf Deutschland

Aufnahme der Bundesrepublik in die Marshallplan-Organisation am 31. Oktober

PARIS, 24. 10. (dpa). Zu Beginn der ersten Arbeitssitzung des Ministerrates der OEEC am 31. Oktober wird die Bundesrepublik offiziell in die europäische Marshallplan-Organisation aufgenommen werden. Bundesminister Dr. Blücher wird vom belgischen Außenminister van Zeeland in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Rates aufgefordert werden, als Gleichberechtigter unter den anderen elf Ministern der OEEC-Mitgliedstaaten am Verhandlungstisch Platz zu nehmen. Der Aufnahme Deutschlands in die OEEC wird voraussichtlich auch Marshallplan-Administrator Hoffman beiwohnen.

Dem Augenblick, in dem Bundesminister Dr. Blücher zum erstenmal an dem Verhandlungstisch im Pariser Hauptquartier der OEEC Platz nimmt, kommt eine besondere Bedeutung zu. Deutschland wird damit an einer wichtigen Stelle zum erstenmal wieder durch einen deutschen Minister vertreten und nicht mehr nur Gegenstand, sondern Partner der Verhandlungen sein. Die bisher unter englisch-amerikanischer Leitung stehende bizonale Delegation und die unter französischer Leitung stehende Vertretung für die französische Zone nehmen mit dem gleichen Augenblick ihre Arbeit als offizielle Vertretung der Bundesrepublik bei der OEEC

auf. Die alliierten Vertreter, die bisher in engem Einvernehmen und in guter Zusammenarbeit mit den deutschen Sachbearbeitern die Interessen ihrer Besatzungszonen wahrgenommen haben, scheiden zugleich aus.

Der Stab der deutschen OEEC-Delegation, die bei den schwierigen Pariser Büro- und Wohnungsverhältnissen zunächst notdürftig in den obersten Stockwerken des Hotels „Les Champs Elysees“ untergebracht ist, besteht aus zehn Herren und dem Büropersonal.

Kabinet wird Steuersenkung beraten
BONN, 24. 10. (dpa). Bundesfinanzminister Dr. Schäfer teilte am Montag vor Pressevertretern in Bonn mit, der Gesetzentwurf des Bundesfinanzministeriums über die Herabsetzung von Steuern solle in dieser Woche dem Kabinet zugeleitet werden.

Dr. Schäfer erklärte, keine Einzelheiten zu dem Entwurf bekanntgeben zu können, bevor das Kabinet dazu Stellung genommen habe. Man denke nicht daran, die durch die Steuersenkung frei werdenden Mittel für andere Zwecke abzuschöpfen. Das Gesetz solle die Steuerehrlichkeit fördern, eine stärkere Kapitalbildung ermöglichen und den Sparwillen wieder beleben. Dadurch, daß das Steueraufkommen nach der Steuersenkung das gleiche bleibe, würden zwar keine neuen Mittel für die Bundesfinanzen geschaffen, aber die Wirtschaftskraft werde noch gestärkt.

Der Bundesfinanzminister teilte weiter mit, daß ein Gesetzentwurf über die Altersparagrafen in Arbeit sei. Die damit verbundenen schwerwiegenden Probleme müßten mit der Bank deutscher Länder und auch mit der Hohen Kommission besprochen werden. So-

lange die Verhandlungen noch andauern, könne er keine Einzelheiten mitteilen. Wesentlich sei, daß man nichts unternehme, was das Vertrauen zur Währung erschüttern könne. Bei der Aufwertung von Altsparguthaben werde man zwischen Flüchtlingen und Einheimischen keinen Unterschied machen.

Amerikaner ziehen nicht um

FRANKFURT, 24. 10. (dpa). Ein amerikanischer Sprecher der Hohen Kommission in Frankfurt erklärte, die amerikanische Hohen Kommission werde unabhängig von der Entscheidung über die Bundeshauptstadt ihren Sitz in Frankfurt behalten. Der Sprecher nahm damit zu dem Plan der britischen Hohen Kommission Stellung, einige Stäbe im Interesse besserer Arbeitsmöglichkeiten nach Bonn zu verlegen.

USA-Diplomaten-Konferenz in London

LONDON, 24. 10. (UP). Hinter verschlossenen Türen begann hier am Montag eine Konferenz der amerikanischen Diplomaten, die bei den Staaten hinter dem „Eisernen Vorhang“ akkreditiert sind. Zu den Konferenzteilnehmern gehören neun Botschafter und Gesandte aus Osteuropa, mehrere Vertreter des State Department in Washington sowie Angehörige der USA-Botschaften in London und Paris. Wie es heißt, soll der gegenwärtige USA-Botschafter in Jugoslawien, Cavendish Cannon, einen umfassenden Bericht über die Kontroverse zwischen Tito und Stalin mitgebracht haben. In hiesigen Kreisen wird angenommen, daß Cannon vorschlagen wird, Tito dem Westen näher zu bringen.

Entlassenen-Versorgung ungeklärt

SPD und KPD verließen demonstrativ die Sitzung

STUTTGART, 24. 10. (SAZ-Ber). In der Montagssitzung des Ständigen Ausschusses des Landtages, in der erneut das Entlassenen-Versorgungsgesetz beraten werden sollte, kam es zu lebhaften Debatten zwischen den Vertretern der SPD und KPD und den Mitgliedern der Rechtsparteien. Anlaß bildete die von den Linksparteien geforderte Festsetzung einer Höchstgrenze von 300 DM für die ruhegehaltsberechtigten, arbeitsfähigen Beamten, die nach 1945 aus politischen Gründen entlassen worden waren und das 65. Lebensjahr erreicht haben. Nachdem trotz verschiedener Vermittlungsversuche keine Einigung erzielt werden konnte, verließen die Sozialdemokraten zusammen mit den Kommunisten die Sitzung. Die DVP und CDU setzte daraufhin die Beratungen fort und stellten den beiden anderen Fraktionen anheim, dem Landtag einen Minderheitsbericht vorzulegen.

Vertreter der Linksparteien begründeten ihren Schritt in erster Linie mit einem geschäftsordnungsrechtlichen Verhalten der DVP und CDU. Die geschäftsordnungsmäßige Behandlung der Anträge dieser beiden Fraktionen habe eindeutig gezeigt, daß unter allen Umständen die Regierungsvorlage, die keine Ruhegehaltsbeschränkung vorsieht, durchgebracht werden solle. Die Rechtsparteien seien bereit gewesen, den ehemaligen nazistischen Beamten Pensionen in voller Höhe zu bewilligen, die die SPD und KPD im gegenwärtigen Zeitpunkt vor der Öffentlichkeit nicht verantworten zu können glauben.

Der Steuerausschuß behandelte außerdem einen Antrag des Karlsruher SPD-Abgeordneten Alex Möller betr. die Erhöhung des lohnsteuerfreien Betrages von Weihnachtszuwendungen von 100 auf 350 DM. In Anbetracht der gegenwärtigen Kasernenlage einigte man sich, dem Landtag den Vorschlag der

Heraussetzung des lohnsteuerfreien Betrages auf 300 DM vorzulegen.

Wohlbefinden findet Anklang in Stuttgart

STUTTGART, 24. 10. (SAZ-Ber). Die Freudenstadter Beschlüsse der CDU haben in hiesigen politischen Kreisen ein lebhaftes Echo ausgelöst und werden allgemein durchaus positiv und als geeignet betrachtet, die von allen Teilen angestrebte Volksstimmung über den Südweststaat doch noch auf Dreiländerbasis zustande zu bringen. Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier begrüßt, daß Staatspräsident Wohleb von seiner Alternativenfrage nunmehr auf eine Eventualfrage überschwenkt sei, „über die sich reden lasse“.

England muß noch mehr sparen

Kürzungen von jährlich 280 Millionen Pfund Sterling

LONDON, 24. 10. (dpa). Premierminister Attlee gab am Montag vor dem überfüllten Unterhaus einschneidende Sparmaßnahmen der Regierung bekannt, die für Großbritannien den Beginn neuer scharfer Einschränkungen bedeuten. Insgesamt habe sich die Regierung zu Kürzungen in Höhe von 250 Millionen Pfund Sterling im Jahre entschlossen, sagte Attlee, dabei seien die Sparmaßnahmen im Verteidigungshaushalt nicht mitgerechnet. Das Wohnungsbauprogramm solle um jährlich 35 Millionen und das Kapitalinvestitionsprogramm um jährlich 140 Millionen Pfund Sterling gekürzt werden. Die Einsparungen im Verteidigungshaushalt Großbritanniens werden jährlich 30 Millionen Pfund Sterling betragen.

Attlee gab ferner bekannt, daß die Wehrpflicht nicht abgeschafft wird. Die Kürzungen der Regierungsausgaben, fuhr Attlee fort, werden zusammen mit der kürzlich vom Schatzkanzler Cripps angekündigten Erhöhung der Gewinnsteuer den Haushalt um mehr als 100 Millionen Pfund Sterling entlasten. Das Programm für die Einführung einer kostenfreien Rechtshilfe werde teilweise verschoben und die Verwaltungsstellen des Ernährungsministeriums sollen um etwa 1,7 Millionen Pfund Sterling gekürzt werden. Für Rezepte und Medikamente, die bisher im Rahmen der kostenfreien staatlichen Gesundheitsversorgung umsonst geliefert wurden, soll in Zukunft ein Schilling erhoben werden. Dadurch könnte man etwa jährlich 10 Millionen Pfund Sterling einsparen.

Abwertung des Dollar vorgesehen

WASHINGTON, 24. 10. (dpa). Die amerikanische Regierung plane eine baldige Abwertung des Dollar, erklärte der republikanische Abgeordnete John Taber, der dem Haushaltsausschuß des Abgeordnetenhauses angehört. Taber gab jedoch keine Einzelheiten über die Durchführung der Devaluierung bekannt. Dagegen betonte der amerikanische Finanzminister Snyder noch in der vergangenen Woche, daß einzig der amerikanische Kongreß den Goldpreis ändern könne und die Regierung nicht die Absicht habe, diese Maßnahme zu fernen.

Koordinierungsbestrebungen Francos

LISSABON, 24. 10. (UP). General Franco, der zur Zeit zu einem Staatsbesuch in Lissabon weilte, hatte mit dem portugiesischen Ministerpräsidenten Antonio de Oliveira Salazar eine Aussprache über die Veranlassung der spanischen und portugiesischen Streitkräfte zwecks „Verteidigung der westlichen Zivilisation“, veräußerte von unterrichteter Seite. Für Dienstag ist ein Besuch des spanischen Staatschefs bei der Coimbra-Universität vorgesehen, die ihm den Ehrendoktorgrad der Rechte verliehen wird.

Chinesische Soldaten meutern

HONGKONG, 24. 10. (UP). Unter den 300 000 Soldaten der Armee des Generals Putschung-Hsi ist eine Meuterei ausgebrochen. Die Truppen hatten sich geweigert, Kanton zu verteidigen, weil die Zentralregierung seit zwei Monaten mit der Bezahlung des Soldes im Rückstand war. Bisher sollen die Soldaten noch immer keinen Sold erhalten haben.

Araber-Staaten fordern engere Bindung

Politischer Ausschuß billigt neues Bündnis — Judenverfolgungen im Irak

KAIRO, 24. 10. (dpa). Der hauptsächlich vom Libanon geforderte Plan, einen Solidaritätspakt aller arabischen Staaten zu schließen, ist vom politischen Ausschuß der Araberliga grundsätzlich gebilligt worden. Der Pakt soll ein politisches, wirtschaftliches und militärisches Bündnis sein und könnte namentlich für die Verteidigung des Nahen Ostens große Bedeutung gewinnen. Auf militärischem Gebiet sieht der Pakt die Bildung eines gemeinsamen Generalstabs und eine gleichartige Bewaffnung und Ausbildung der arabischen Streitkräfte vor. Man erwartet, daß der neue Pakt die Zusammenarbeit im Nahen Osten wirksamer fördern wird als die bisherige Organisation der arabischen Liga. Gegenwärtig ist vor allem die Frage eines Zusammenschlusses von Syrien und dem Irak aktuell.

Wie dpa weiter meldet, wurde dies vom israelischen Außenministerium am Sonntag veröffentlicht. Verlautbarung über Judenverfolgungen im Irak in ganz Israel mit star-

ker Erregung aufgenommen. Presseberichten vom Montag zufolge hat der Weltjudenkongreß dem Generalsekretär der Vereinten Nationen, Trygve Lie, bereits einen detaillierten Bericht über die Verfolgungswelle im Irak übermittelt. Das israelische Kabinet erwägt, welche Schritte es bei den UN unternehmen will. Die israelische Polizei hat inzwischen Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um die arabische Bevölkerung gegen etwaige Repressalien von Seiten in Israel lebender irakischer Juden zu schützen.

Truman: UN eine mächtige Kraft

NEW YORK, 24. 10. (dpa). Atomwaffenkontrolle, Achtung der Menschenrechte und wirtschaftliche Fortentwicklung der Welt hält Präsident Truman für die Voraussetzung einer besseren Zukunft, an deren Verwirklichung man unermüdet arbeiten müsse. Bei der feierlichen Grundsteinlegung des vierstöckigen UN-Sekretariatsgebäudes in New York nahm der Präsident am Montag, dem vierten Jahrestag der Annahme der UN-Statute, zu den großen Zukunftsproblemen der Menschheit Stellung. Dauernder Friede und ständige Wohlfahrt der Welt lassen sich nach Ansicht Trumans nur verwirklichen, wenn der Lebensstandard in den wirtschaftlich zurückgebliebenen Gebieten gehoben wird. Daher versprach der Präsident, daß die USA ihr Teil zum UN-Hilfsprogramm für die wirtschaftlich unerschlossenen Gebiete beitragen müssen. Die UN seien eine mächtige Kraft zur Förderung des Weltfriedens. „Keine einzige Nation kann ihren Willen immer durchsetzen“, erklärte der Präsident, „denn hier geht es um Menschheitsfragen, und diese können nur durch gegenseitige Anpassung gelöst werden.“

Sowjets spekulieren auf die Antarktis

WASHINGTON, 24. 10. (UP). Wie hier bekannt wird, haben sich der sowjetischen Walfangflotte, die Anfang des Monats aus Odessa auslief, mehrere sowjetische Wissenschaftler angeschlossen, die in der Antarktis Forschungen unbekannter Art nachgehen wollen. Diese Berichte haben in amerikanischen Regierungskreisen aufmerksame Beachtung gefunden, weil von sowjetischer Seite mehrfach erklärt worden ist, es bestünde Grund zur Annahme, daß es in der Antarktis Uranlager gibt.

Prager Kinder bei Geländeübungen

PRAG, 24. 10. (dpa). 3000 Prager Kinder im Alter von 12 und 14 Jahren hielten am Sonntag eine Geländeübung ab, deren Ziel es war, „eine Gruppe von Verschwörern aufzuspüren“. In einer offiziellen Verlautbarung wurden sie dafür gelobt, daß sie unter Anleitung älterer Mitglieder der Jugendbewegungen gut gelernt hätten, Karten zu lesen, Fernsprecher und Funkanlagen zu benutzen und die Lage korrekt darzustellen.

Regenstürme fordern 100 Todesopfer

MADRID, 24. 10. (UP). Spanien, das während des vergangenen Sommers unter der schwersten Trockenheit seit Jahrzehnten zu leiden hatte, wurde in den letzten Tagen von heftigen Regengüssen heimgesucht, die von ziemlich starken Stürmen begleitet waren. Die Regengüsse richteten Schäden an, die auf mehrere Millionen Peseten beziffert werden und forderten nach bisherigen Meldungen rund 100 Menschenleben.

Welt-Rundschau

BUENOS AIRES, 100 000 Arbeiter der Gefrierhäuser in der argentinischen Hauptstadt traten zur Unterstützung ihrer Lohnforderungen in einen 24stündigen Streik. — CALL, Columbien (UP). Bei Zusammenstößen zwischen Anhängern der liberalen und der konservativen Partei Columbians wurden 17 Personen getötet und 30 verletzt. — EAST LONDON, Südafrika. In einem College revoltierten 150 afrikanische Studenten und Studentinnen. Sie setzten später mehrere Gebäude und einen Wagen in Brand. — ATHEN, Der Bürgerkrieg hat Griechenland materielle Schäden in Höhe von 300 Millionen Dollar verursacht. — BRÜSSEL (UP). Die belgischen Kommunisten wollen ihre Aktion zur Verhinderung der Rückkehr König Leopolds auf den Thron mit allen Mitteln verstärken. (Alle hier nicht gezeichneten Nachrichten „dpa“)

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Oesterreichs unbekannt GröÙe

N. P. Die starke Beteiligung des österreichischen Volkes an der jüngsten Wahl zum Parlament gleich einer nationalen Demonstration. Das Land wartet auf seinen Staatsvertrag. Alle Hoffnungen, endlich einen Friedensstatus zu erhalten, sind bisher enttäuscht worden. Ob dieser Massenansturm der Wähler allerdings den Gang der Ereignisse beschleunigen wird, ist sehr ungewiß. Auch die führenden Politiker Österreichs sind hierin sehr skeptisch, und so wird das Wahlergebnis im Augenblick kaum zu einer anderen Lösung führen als zu einer neuen Auflage des Kabinetts Leopold Figl. Das Stärkeverhältnis der beiden größten Parteien, der Volkspartei und der Sozialdemokraten, ist ungefähr gleich geblieben. Da sie in der Lage sind, ein regierungsfähiges Kabinett zu bilden, glauben sie auch auf die Mitwirkung der „Dritten Partei“, der Unabhängigen, verzichten zu können. Die 16 Mandate der Unabhängigen waren die Ueberraschung der Wahl, — auch wenn man einen Zustrom zu dieser Partei aus den Reihen einatiger Naziwähler und heimgekehrter Soldaten erwartet hatte.

Aber selbst außerhalb der Regierung bilden die 16 Parlamentsitze der Unabhängigen ein gewichtiges Argument in der Hand ihres Parteileiters Dr. Herbert Kraus. Er ist damit ein Mann geworden, mit dem man in der künftigen österreichischen Politik rechnen muß. Kraus hat zwar bewußt um die Gunst der früher nationalsozialistisch eingestellten Wähler geworben, die erst jetzt ihr Stimmrecht wiedererlangt haben. Dennoch kann man ihn nicht ohne weiteres als Nazi charakterisieren. Er ist ein ehrgeiziger Politiker, ein Opportunist mit Fingerspitzengefühl, ein redigebandter Beschwörer, — doch das trifft wohl mehr oder weniger für alle echten Politiker zu. Ihn aber zeichnet noch etwas Besonderes aus: er ist jung, sehr jung, erst 34 Jahre alt und reiÙt seine Hörer durch das jugendliche Feuer seiner Begeisterung mit. In den letzten Jahren hat er sich als einer der bekanntesten und begabtesten Journalisten Österreichs erwiesen. Sein Vater war Generalsekretär im alten K. u. K. Heer, er selbst hat sich wieder für den Nationalsozialismus noch für den Anschluß eingesetzt, eher im Gegenteil, und ebenso wenig bekannte er sich je zum Kommunismus, obwohl ihm die Sowjets bei seinen politischen Erfolgen häufig indirekt die Steigbügel gehalten haben.

Seine Partei hätte überhaupt nicht in den Wahlkampf gehen können, wenn sich die Sowjets nicht innerhalb des Interalliierten Komitees für Kraus eingesetzt hätten. Das Motiv hierzu liegt auf der Hand: Hätte man bei dieser Wahl ähnlich wie 1945 nur drei Parteien zugelassen (Volkspartei, Sozialdemokraten und Kommunisten), wären die beiden größten von ihnen mit einem eindeutigen Sieg daraus hervorgegangen und die Kommunisten zermalmt worden.

Dr. Kraus war sich während des Wahlkampfes der mittelbaren Unterstützung durch die Sowjets durchaus bewußt. Seine Partei und die von ihm beeinflusste Presse vermieden daher alles, was einer Kritik oder gar einem Angriff gegen den mächtigen Nachbar im Osten gleichzusetzen wäre. Statt dessen rühmte man das korrekte Auftreten der russischen Offiziere. Aber auch die Kritik an den andern Besatzungsmächten war sehr beherrschet. Erst jetzt, nachdem Kraus die 16 Mandate sicher in der Tasche hat, wird sich also erweisen müssen, welche Politik er eigentlich einzuschlagen gedenkt. Gewiß, er gewann diese Parlamentsitze mit Hilfe der Stimmen ehemaliger Nationalsozialisten, aber es ist keineswegs sicher, daß er gewillt ist, einen Neofaschismus aufleben zu lassen. Vielmehr deuten alle Anzeichen darauf hin, daß er in erster Linie eine Kraus-Politik betreiben wird.

Rollen Räder ohne Geld?

Reisen wie im Frieden — Aber eine Million Mark fehlt jeden Tag

Immer wenn der Sekundenzähler weiter tickt, setzt die Bundesbahn Tag und Nacht etwas mehr als einen blauen Zehn-Markschein zu. Eine Einrichtung, die einst spielend den Staatshaushalt finanzieren half, braucht heute selber Geld. Riesige Summen sind das sogar. Genau eine Million DM täglich beträgt das Betriebsrechnungdefizit der Eisenbahn. Dabei sind noch nicht einmal die gewaltigen Kosten für den Wiederaufbau zerstörter Anlagen und für Reparaturen berücksichtigt. Der Kunde, der über die hohen Tarife klagt, weiß nicht, daß zu diesen Sätzen noch ein weiteres Zehntel von der Allgemeinheit draufgezahlt werden muß.

Rund zehn Prozent der 500 000 Mann Belegschaft, die dieser deutsche Arbeitgeber Nr. 1 noch vor Jahresfrist zählte, sind inzwischen abgebaut. Heute erklärt der Hauptvorstand der Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands: „Weitere Personalentlassungen sind nicht möglich.“

Neue Tarifierhöhungen sind zu befürchten, wenn nicht eine Lage geschaffen wird, die von den Fachleuten der Bahn mit der „Beseitigung der chaotischen Zustände im Verkehrsweesen“ angestrebt wird. Der alte Kampf zwischen Schiene und Straße ist in aller Schärfe wieder entbrannt. Das Auto nimmt der Bahn in steigendem Maße die Kundschaft weg; gut zahlende Reisende und mit hohen Frachtsätzen belastete Fertigwaren, Lebensmittel und Stückgut. Der Massentransport zu billigsten Tarifen verbleibt der Bahn, Kohle, Schrott, Kartoffeln oder Zuckerrüben. Der Forderung des Kraftverkehrs nach freiem Wettbewerb setzt die Bundesbahn die Forderung nach gerechter Lastverteilung gegenüber.

Neben 220 Millionen DM an Beförderungssteuern — Steuern zahlt auch in entsprechender Höhe der Kraftverkehr — muß die Bundesbahn jährlich 174 Millionen DM als Sonderabgabe an die Bundesbehörden abführen. Die Bahn betont, daß ihre Tarife sich noch nicht der allgemeinen Steigerung der Unkosten angepaßt haben. Die Personentarife sind gegenüber den Sätzen von früher um 50 Prozent, die Angestelltenfahrkarten um 25 Prozent, die Gütertarife um 40 Prozent und die Arbeiterfahrkarten bisher überhaupt nicht erhöht worden. So werde es nicht weitergehen können. (dpa)

Erst Schlägerei, dann Toast

BONN (Eig. Ber.). Eine Schlägerei zwischen Journalisten — dies ist der letzte Schrei vom Kampf um die Bundeshauptstadt. Ort des Ereignisses, das sich durchaus würdig an die Geschehnisse der letzten Monate (Aktendiebstähle, manipulierte vielstellige Zahlen in Hauptstadtbereichen und endlose Presse- sowie Ausschußdebatten zu diesem Thema) anreicht, war die Carlton-Bar in Bonn. Motiv: auflodernder Lokalpatriotismus (gewiß aber auch die Brieftasche). Es sei munter hergegangen, wissen Schlägerei-Teilnehmer zu berichten. Erster Frankfurt-Verteidiger Stadtrat Fay habe sich besonders ausgezeichnet. Als das Ueberfallkommando die Kampfstätte erreichte, war das Match bereits mit dem Ergebnis „Unentschieden“ beendet worden. Nicht gering war das Erstaunen der Polizisten, als die Journalisten sie baten, gemeinsam zur Eldorado-Bar gebracht zu werden. Dort wurde ein Toast auf Bonn ausgebracht.

Streit um Lillian Harveys Locken

FRANKFURT (dpa). Die blonden Locken der Filmschauspielerin Lillian Harvey sind zum Mittelpunkt eines Rechtsstreits geworden. Sie hatte sich der Kunst eines Frankfurter Friseurs anvertraut und dann mit strahlendem Lächeln in das Flugzeug nach Berlin gestiegen. Als sie dort im Hotel die Lockenwickler entfernte, hielt sie plötzlich ihre ganze Haarpracht in den Händen. Sie verklagte daraufhin den Frankfurter Friseur auf Schadensersatz. Dessen Innung bezeichnete den Beschuldigten als einen der angesehensten Damenfriseure der Stadt. Die in verschiedenen Zeitungen genannte Entschädigungssumme von je einer halben Million DM für Lillian Harvey und ihren Regisseur sei nie gefordert worden und völlig aus der Luft gegriffen.

Irische Regierung verbietet Weiterreise

CORK, IRLAND (UP). Im Hafen von Cork wurde die Reparatur des Landungsbootes „Victory“ beendet, mit dem 402 Flüchtlinge aus den baltischen Staaten auf der Durchreise von Schweden nach Kanada hier einliefen. Die Hafenbehörden ließen das wiederhergestellte Boot ein Stück den Lee-Fluß hinaufschleppen und ließen hinter ihm eine Zugbrücke hinunter, um zu verhindern, daß die Flüchtlinge ihre wahnwitzige Reise mit dem völlig unzulänglichen Boot über den Atlantik fortsetzen.

Deutschland-Rundschau

München. Der Bundesabgeordnete Alfred Loritz wurde auf einer ordentlichen Landesversammlung der WAV in München einstimmig zum Landesvorsitzenden wiedergewählt. — Bad Neuenahr. Zum neuen Präsidenten des deutschen Landkreistages wurde auf der Sitzung des Hauptausschusses am Sonntag in Bad Neuenahr Landrat Dr. Dresbach-Köln gewählt. — Köln. Der oberste Gerichtshof im brit. Besatzungsgebiet in Köln wandelte am Montag das Todesurteil gegen den Hamburger Kindesmörder Liebow in eine lebenslängliche Zuchthausstrafe um. Liebow war am 28. Januar dieses Jahres in Hamburg zum Tode verurteilt worden, weil er seine beiden Kinder erwürgt hatte. — Friedland. Drei Heimkehrer aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft wurden am Wochenende im Lager Friedland wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Die Verhafteten, von denen zwei aus Hamburg und einer aus Kiel stammen, sollen Kameraden mißhandelt oder an die Sowjets ausgeliefert haben. — Berlin. Wegen Teilnahme an dem Versuch, den Leiter der Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit, Dr. Balner Hildebrandt zu entführen, haben sich demnächst fünf Personen vor einem Berliner Gericht zu verantworten. Der Entführungsversuch war durch die Aufmerksamkeit eines StraÙenpassanten vereitelt worden. (Alle hier nicht gezeichneten Nachrichten „dpa“)

Lizenz US-WB-122. Herausgeber: Felix Richter und Karl Wisselink. Chefredakteur: Karl Wisselink. — Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Die Muttergottes-Erscheinungen in Bayern

Kirchliche Untersuchung im Gange — Psychiater vermutet Autosuggestion

BAMBERG (UP). Um eine ungestörte Untersuchung der Muttergottes-Erscheinungen in Heroldsbach zu gewährleisten, hat das erzbischöfliche Ordinariat von Bamberg eine Verlautbarung verfaßt, in der es heißt: „Das Pfarrdorf Heroldsbach ist seit etwa zwei Wochen Mittelpunkt Aufsehen erregender Ereignisse. Vier Kinder des Ortes, Mädchen im Alter von elf Jahren, behaupten, am Sonntag, 9. Oktober, eine Erscheinung der Gottesmutter erlebt zu haben. Die Erscheinungen haben sich nach Aussage der Kinder an den darauffolgenden Tagen wiederholt und auf eine weitere Anzahl von Kindern ausgedehnt. Ingesamt erklären elf Kinder, sieben Mädchen und vier Knaben, regelmäßig Erscheinungen der Gottesmutter gesehen zu haben. Die Nachricht hat nicht nur die Bewohner der Umgegend, sondern weiteste Kreise in Erregung versetzt, täglich strömen Tausende zum Ort der Erscheinung. Se. Exzellenz der hochwürdigste Herr Erzbischof hat nach Bekanntwerden eine oberhirtliche Kommission mit der Ueberprüfung der Vorkommnisse beauftragt. Die Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen. Unterdessen hat aber der Zustrom des gläubigen Volkes, aber auch vieler Sensationshungriger, derartige AusmaÙe angenommen, daß sie einen ungünstigen Einfluß auf die Kinder ausüben und den Fortgang der Untersuchung ernstlich zu stören drohen. Wir geben deshalb dem dringenden Wunsche und der Erwartung Ausdruck, das gläubige Volk möge während der Dauer der Untersuchung äußerste Zurückhaltung üben und auch dem Orte der angeblichen Erscheinungen ferne bleiben. Dies Ersuchen richten wir auch an unseren hochwürdigen Klerus.“

ERLANGEN. (dpa). Medizinalrat Dr. Kurt Walz, der als Kapazität auf dem Gebiet der Psychiatrie an der Nervenklinik der Universität Erlangen gilt, hat zu den Muttergotteserscheinungen eine „erste vorläufige Stellungnahme“ abgegeben. Er ist der Ansicht, daß die Kinder die Muttergottes tatsächlich sehen. Jedoch seien bei Kindern Vorstellung und Sehen noch nicht so ausgeprägt getrennt wie bei Erwachsenen. Die betreffenden Kinder seien nach dem Ergebnis eines Experimentes „stark suggestibel“. Dies bestärke seine Auffassung, daß der ganze Vorgang auf Autosuggestion beruhe. Im übrigen erklärte Dr. Walz, daß er völlig privat in Thurn gewesen sei und seine Stellungnahme noch keinen endgültigen Charakter trage.

Englische Luftwaffe züchtet Falken

Die englische Luftwaffe macht auf Flugplätzen in Yorkshire und Norfolk Versuche, Falken dazu abzurichten, die Schwärme von Krähen, Dohlen, Kiebitzen und Staren zu vercheuchen, die in unmittelbarer Nähe eines Flugplatzes eine ernsthafte Gefahr für moderne Düsenflugzeuge darstellen. Waren Zusammenstöße von propellergetriebenen Flugzeugen mit Vögeln schon in einem Maße für Notlandungen und Abstürze verantwortlich, von dem man sich kaum eine rechte Vorstellung machen kann, so sind moderne Düsenflugzeuge noch ungleich mehr gefährdet, wenn sie in geringer Flughöhe einen Vogel räumen oder gar ein Vogel in den Luftansaugschacht eines Düsentriebwerkes gerät. Der erste Versuch der RAF mit 15 Falken als „Vogelpolizei“ hat sich bereits so gut bewährt, daß man daran geht, weitere Flugplätze damit auszurüsten. Die Falken arbeiten verständnisvoll mit der „großen Konkurrenz“ zusammen und lösen ihre Aufgabe hervorragend.

Ex-Kriegsbräute „nicht anzubringen“

LONDON. (UP). Eine Umfrage bei den Londoner Heiratsvermittlungen ergab die bemerkenswerte Tatsache, daß es keine Frau gibt, die schwerer „an den Mann zu bringen“ ist als ein englisches Mädchen, das mit einem amerikanischen Soldaten als Kriegsbraut nach Amerika ging und destituiert von dort zurückkehrte. Wenn man bei einem heiratslustigen Engländer vorsichtig auf den Busch klopfend eines dieser Mädchen vorschlägt, dann kann man hundert gegen eins wetten, daß er verächtlich die Schultern zuckt und kategorisch erklärt: „Soll sie doch zurückgehen nach Amerika, wohin sie gehört.“ Die Eifersucht des stolzen Engländers auf den Amerikaner geht so weit, daß er weit eher dazu bereit ist, ein Mädchen zu heiraten, das ihm ein Kind mit in die Ehe bringt, als die ehemalige Kriegsbraut eines GI.

IM IRRGARTEN DER LIEBE

21. Fortsetzung Nachdruck verboten

Er war gerettet. Weitere Wochen verstrichen, es waren sechsundzwanzig Tage seit der Katastrophe vergangen. Doktor Molnar unterhielt sich mit ihm. „In Ihrer Brieftasche lag ein erheblicher Geldbetrag, er ist bei uns deponiert, Herr Varos.“ Dupuis ärgerte sich, daß er mit Varos angedredet wurde, und sagte schroff: „Ich heiÙe Dupuis.“ „In Ihrem Paß, der bei Ihnen gefunden wurde, steht Stepan Varos.“ Dupuis fuhr hoch und sagte laut: „Ich heiÙe Dupuis Gérard Dupuis!“ Sein Gesicht war vor Erregung rot, und zornig schwoh ihm eine Ader auf der Stirne. Molnar beobachtete ihn ruhig. Wahrscheinlich lag hier als Folge der schweren Verletzung eine Gedächtnisstörung vor, denn das Photo im Paß des Kranken stimmte mit seinem Aussehen überein. Der Arzt konstatierte eine überaus nervöse Reizbarkeit, die den Patienten zu Unüberlegtheiten hinriß. „Beruhigen Sie sich,“ sagte er, „Sie bekommen Ihr Eigentum wieder und können dann den Paß einsehen.“ Damit verließ er ihn. Dupuis lag und starrte finster zur Decke. Mit Rücksicht auf seine Barmittel hatte man ihm ein eigenes Zimmer im Sotal eingearbeitet. Der Groll, den die harmlose Unterhaltung mit Doktor Molnar in ihm hervorgerufen, wich nicht von ihm. Er erinnerte sich genau, daß er beide Pässe, seinen eigenen und Stepans Duplikatpaß, sowie das Geld und das wichtige Schreiben in seinem Rock

gehabt hatte, und schellte der Schwester, die Deutsch verstand. „Sind meine Kleider und die übrigen Sachen noch vorhanden?“ „Sie besitzen nur das, was Sie am Leibe hatten, als man Sie fand. Ihr Gepäck wurde wahrscheinlich vernichtet.“ „Kann ich meine Brieftasche wiederbekommen?“ „Ich will mich bei Herrn Doktor Molnar erkundigen.“ Nach einigen Minuten erschien die Schwester wieder und überreichte ihm die Brieftasche und einen Zettel, auf welchem stand: „Spitalsverwaltung Klausenburg. Eigentum von Stepan Varos, ein Paß und ein Geldbetrag von 60 000 Francs.“ Darunter der Stempel des Doktors und seine Unterschrift. Er untersuchte das Portefeuille. Das Geld war vollständig vorhanden, auch sein falscher Paß war da. Es fehlte der echte Paß und das Schreiben an Herrn von Vaubois. Jetzt konnte er begreifen, weshalb ihn der Arzt mit Varos anredete. Aber der Verlust des fehlenden Passes und des Schreibens war ihm unklar. Wo war sein richtiger Paß? Er wagte nicht, danach zu fragen. Abends sprach Doktor Molnar vor. „Wie geht es Ihnen, Herr Varos, wie fühlen Sie sich?“ „Danke Herr Doktor, ich glaube, ich kann heute schon aufstehen.“ „Schön sagen wir erst morgen.“ Doktor Molnar war jetzt überzeugt, daß es sich gestern bei dem Patienten, der darauf bestand, Dupuis zu heißen, um eine vorübergehende Störung seines Gedächtnisses gehandelt hatte. Inzwischen überlegte der Kranke, daß er sich als Dupuis nicht ausweisen konnte. Er mußte also vorsichtshalber noch bei Varos

bleiben. Wenn er sich wieder Dupuis nannte, so geriet er in große Gefahr. Man würde Verdacht schöpfen, da der auf Varos lautende Paß sein Photo enthielt. Falls er genötigt wurde, seine Identität als Dupuis nachzuweisen, so erführen die Behörden in Elisabethville nicht nur von der Fälschung, sondern auch seinen augenblicklichen Aufenthaltsort. Man würde ihn verhaften, vielleicht auch ausliefern. Das beste war, jede polizeiliche Nachforschung zu vermeiden und vorläufig als Varos zu gelten. Später konnte er seinen richtigen Namen wieder annehmen. Eigentlich war es Glück im Unglück, daß man nur einen und nicht zwei Pässe in seiner Brieftasche vorfand. Gegen Abend brachte man ihm seine Kleider und legte sie ihm auf den Stuhl. Nachts erwachte er plötzlich und begann von neuem in seiner Brieftasche zu kramen. Er zog sich vollständig an, setzte sich hin und kam nicht aus dem Grübeln, wohin sein richtiger Paß und der unersetzliche Brief geraten waren. Mit einem Male entsann er sich des richtigen Sachverhalts. In seinem Portefeuille hatte er das Geld und ein verschlossenes Kuvert verwahrt, in welchem sein Paß und das Schreiben des Herrn von Vaubois lagen. Außerdem steckte in der Seitentasche seines Rockes jener Paß, der auf den Namen Varos lautete und der, er zum Gebrauch stets rasch zur Hand haben wollte. Diesen Paß hatte man gefunden. Wo aber war das Kuvert mit dem Inhalt hingekommen? Je länger er nachdachte, um so näher kam er der Wahrheit, die ihn in maßlose Wut versetzte. Er war bestohlen worden! Das Blut stieg ihm zu Kopf, und er begann laut zu fluchen. Und je mehr er sich seinem wilden Zorn überließ, um so mehr verlor er die Herrschaft über sich. Laut brüllend ergriff er seinen hölzernen Stuhl und zerschmet-

terte ihn an dem eisernen Bettgestell — immer den Menschen verfluchend, der ihn bestohlen hatte. Wärter und Schwestern eilten herbei, alles geriet in Aufruhr, man erkannte gleich, daß ihn eine Art Tobsucht überfiel, und mußte Gewalt gegen ihn anwenden, was angesichts seiner Größe und Kraft nicht leicht war. Endlich konnten ihn drei Wärter fesseln. In eine Zwangsjacke stecken und in eine Isolierzelle bringen. Der diensttuende Arzt gab ihm eine Injektion, und Dupuis schlief fest bis zum nächsten Morgen. Als er erwachte und sich in einer vergitterten Zelle sah (man hatte ihm die Zwangsjacke wieder abgenommen), erinnerte er sich der verflöschten Nacht sowie seines Wutanfalles, und er erriet sofort, daß man ihn jetzt als Wahnsinnigen behandelte. Ebenso rasch durchzuckte ihn der Gedanke an sein Geld, das man ihm jetzt wieder abnehmen würde, so daß ihm jede Möglichkeit zur Flucht genommen war. Denn nach dieser Nacht durfte er auf keine baldige Entlassung mehr hoffen. Aber er mußte nach Wien, so schnell als möglich, um bei Herrn von Vaubois vorzusprechen und nachzuforschen, ob sich seine furchtbare Ahnung bestätigte. Rasch trennte er das Futter seines Rockes auf und versteckte eine Anzahl der Geldscheine. Die Aerzte berieten seinen Fall und waren einstimmig der Ueberzeugung, daß die schwere, kaum geheilte Kopfverletzung die Ursache einer nicht ungefährlichen psychischen Störung sei und daß er zwecks Beobachtung unverzüglich in eine Nervenheilanstalt gebracht werden mußte. Das Krankenhaus in Klausenburg war für seine Internierung nicht geeignet. Da er aber über genügend Mittel verfügte, so setzte man sich mit einigen bekannten Anstalten in Verbindung, um „aroc unterzubringen.“ Fortsetzung folgt

Der brave Ehemann

Wenn der Karle und der Otl zwölf Stunden früher, vom Durlacher Tor her kommend, im Zickzackkurs auf der Kaiserstraße dem Marktplatz zugesteuert wären, so hätte ihr Erscheinen vielleicht bei vielen Passanten ein mißbilligendes Kopfschütteln hervorge-

Otl überlegte einige Minuten, dann faßte er seinen Freund erneut am Arm und zog ihn mit sich fort, „Mr gehn in d' Regina-Bar“. Die Pyramide in weitauholender Kurve umgehend, überquerten sie den Marktplatz. Vor dem zerstörten Rathaus blieb Otl plötzlich stehen und, auf die Fensterbänke neben dem Eingang deutend, sagte er: „Waisch noch, Karle, wo ich vor zwanzig Jahr mit dir un deinere Klara do drin gschtanne bin?“

Stadtgeschehen - kurz belichtet

Jugendliche Diebe. Drei Schüler im Alter von 11 bis 13 Jahren wurden dabei überrascht, wie sie aus einer Garage in der Klosestraße je drei volle und leere Benzinanker stehlen und mit ihren Fahrrädern und einem Fahrradanhänger wegringen wollten. Bei ihrer Flucht ließen sie die Räder stehen, wurden aber bald ermittelte. In der Vernehmung gaben sie zu, vor kurzem einen ähnlichen Diebstahl bei der Hirschbrücke ausgeführt zu haben.

Neuinszenierung im Badischen Staatstheater:

„La Bohème“ - wie zur guten alten Zeit

Musikalische Leitung: Otto Matzerath; Regie: Heinz-Wolfgang Wolff; Bühnenbild: Ulrich Suez. Man kann Puccini hinsichtlich der Wahl seiner Stoffe wie auch seiner Musik Sentimentalität, Effekthascherei, Oberflächlichkeit, Schauerromantik und noch einiges andere vorwerfen. Handlung und Musik seiner Opern gehen in dieser Beziehung oft bis zur äußersten Grenze des Vertretbaren. Wer aber kann behaupten, daß ihn der unerschütterliche Glaube und die Treue der kleinen Cho-Cho-San oder die schmerzliche Liebe Geschichte der todkranken Mimì in der musikalischen Gestaltung des Meisters völlig ungerührt lassen würde?

Vierundvierzig Bomben flogen durch die Luft

Explosive Kriegserinnerungen werden ausgelöscht - Auf dem Sprengplatz des Landesbezirks Nordbaden

Dieser Tage fand auf Veranlassung des Karlsruher Presseklubs eine Besichtigung des Hagenschieß bei Pforzheim, des großen Sprengplatzes für den gesamten Landesbezirk Nordbaden, statt. Es ist eine stattliche Anzahl von Waffen und Munition aller Art, die seit Kriegsende dort vernichtet wurde.

Im nordöstlichen Ausläufer des Schwarzwaldes, im Hagenschieß, hatte die deutsche Wehrmacht während des Krieges ein Munitionslager von mittlerer Größe errichtet, welches dank des natürlichen Schutzes, den ihm die hohen Tannen gewährten, von den Bomben der feindlichen Luftgeschwader lange Zeit verschont blieb. Gelagert wurden dort Kriegsgeschütze und Munition aller Art und Kaliber. Die Lagerhallen und Munitionsschuppen wurden in den letzten Kriegswochen durch Bombenwurf zum Teil zerstört. Die vom Bombenwurf verschont gebliebenen Lagerhallen und Munitionsschuppen wurden von den zurückgehenden deutschen Truppen noch restlos in die Luft gesprengt. Ein Teil der Granaten brannte aus, während der größere Teil der Munitionsbestände über das ganze Waldgelände im Hagenschieß zerstreut wurde.

Mitte September 1945 wurde der Leiter der Schutzpolizei Pforzheim mit der Aufräumung und dem Einsammeln der Munition im ehemaligen Munitionslager von der Militärregierung beauftragt. Das Sammeln der Munition, allein im Gelände des ehemaligen Munitionslagers, dauerte vom 1. Oktober 1945 bis 25. Januar 1947. Nach vorsichtiger Schätzung wurden zirka 1 1/2 Millionen Schuß Munition aller Größen und Kaliber eingesammelt. Ein Teil der Munition mit weniger empfindlichen Zündern wurde Mitte Dezember 1946 von Fahrzeugen der Besatzungsmacht nach Amstetten bei Ulm überführt, während die andere Munition mit empfindlichen Zündern, die nicht abgefahren werden konnte, laufend im ehemaligen Munitionslager Hagenschieß vernichtet wurde.

Das Einsammeln der Munition wurde von November 1945 bis Anfang Juni 1946 von fr-

einem Personenkraftwagen angefahren, dessen Bremsen nicht in Ordnung waren. Der Passant zog sich Schürfwunden und eine Gehirnerschütterung zu.

Verkehrssregel nicht beachtet. Auf der Kreuzung der Reigold-Frank-Straße und der Sofienstraße stießen zwei Personenkraftwagen zusammen, weil die Vorfahrtsregel nicht beachtet wurde. Der eine der Fahrer erlitt eine Gehirnerschütterung. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt.

Schafffleisch ohne Marken. Verbraucher über ein Jahr können auf den Abschnitt „Fleisch 25“ der Karten 11, 13, 14, 15, 21 und 24 im Monat Oktober 100 g Schafffleisch erhalten. Die Abgabe des Schafffleisches erfolgt ohne Anrechnung auf die Fleischration. Die Fleischabschnitte sind in der üblichen Weise in Tüten gesondert abzurechnen.

In einem Experimentalvortrag, der heute, Dienstag, um 15 Uhr, auf Veranlassung der Pädagogischen Arbeitsstelle im Physiksal der Kantischule, Englerstraße 11, stattfindet, wird Dr. Bretschneider von der Phywe AG, Göttingen, über „Richtige Aufbauphysik“ sprechen.

Sämliche Klavierwerke von Brahms spielt der bekannte Schweizer Pianist Walter Rehberg in einer Veranstaltungsreihe der Konzertdirektion Neufeldt am Dienstag, 25. Oktober, Mittwoch, 26. Oktober, und Freitag, 28. Oktober, jeweils um 19.30 Uhr im Münz-Saal.

berer Pg's unter Aufsicht des Leiters der Schutzpolizei und des hierfür eingesetzten Spreng-Kommandos durchgeführt. Von Juni 1946 bis April 1948 wurde sowohl das ehemalige Munitionslager im Hagenschieß, als auch die weitere Umgebung in einem Umkreis von zirka 6 km nach Munition sorgfältig abgesucht und das Gelände soweit als möglich von Munition gekäubert. Besonders erschwert wurde die Munitionssuche durch hohen Graswuchs, Brombeergestrüpp und dichtes Unterholz. Von 1946 bis Mitte 1948 wurden im ehemaligen Munitionslager im Hagenschieß wöchentlich 2 bis 3 Sprengungen laufend durchgeführt. Anfang 1948 wurde das frühere Munitionslager im Hagenschieß infolge seiner idealen Lage vom Innenministerium Stuttgart zum Sprengplatz für den Landesbezirk Nordbaden erklärt. Die im Landesbezirk Nordbaden aufgefundene Munition aller Größen und Kaliber wird laufend von dem Sprengkommando des Innenministeriums nach dem Hagenschieß verbracht und dort vernichtet.

In der Zeit von 1945 bis 1949 wurden in den Stadt- und Landkreisen Pforzheim, Karls-

ruhe und Landkreis Bruchsal folgende Waffen und Munition aufgefunden und im ehemaligen Munitionslager im Hagenschieß vernichtet:

2 Art.-Geschütze 7,5 cm, 1 Flak-Geschütz 8,8 cm, 2 Granatwerfer, 21 Maschinengewehre versch. Herkunft, 15 Maschinenpistolen, eine Panzerbüchse, 323 Infanterie-Gewehre versch. Herkunft, 95 Säbel, 69 Seitengewehre, 62 Revolver und Pistolen versch. Herkunft, 44 Bomben (davon 6 mit 500 kg, 28 mit 250 kg und 10 mit 50 kg), 9 Brandbomben je 50 kg, zwei Luftminen je 1 Tonne, 323 Teilerminen, 363 Stabbrandbomben, 125 Panzerfäuste, 464 Art.-Granaten versch. Kalibers, 71 Granatwerfer-Munition, 266 Stielhandgranaten, 122 Eierhandgranaten, 471 ital. Handgranaten, 205 171 Gewehr-Munition versch. Herkunft, 1800 Pistolen-Munition, 1 Explosionsbleistift.

Weiterhin wurde in dem Waldgelände des ehemaligen Munitionslagers im Hagenschieß folgende dort aufgefundene Munition vernichtet: 210 Tonnen schwere Art.-Munition ital. Herkunft, 6533 Sprenggranaten versch. Kalibers, 120 kg Sprengstoff, 708 kg Waffenschrott, 755 kg Infanterie-Munition.

Landesverein Badische Heimat wiedergegründet

Einseitige Südweststaat-Orientierung durch nordbadische Vertreter vereitelt

In Anwesenheit von Oberbürgermeister Töpfer sowie einigen Karlsruher Stadtratsmitgliedern und zahlreichen anderen Vertretern aus Nord- und Südbaden wurde am Sonntag im historischen Saal des Kaufhauses in Freiburg der 1945 aufgelöste Landesverein Badische Heimat e. V. wiedergegründet.

In der Diskussion, die sich der Verlesung einiger auf Anordnung der französischen Militärregierung geänderter Satzungsparagrafen und einer Liste mit den Namen von 17 für einen vorläufigen Präsidialausschuß vorgeschlagenen - ausschließlich südbadischen - Persönlichkeiten anschloß, wurde aus dem Kreis der Versammlung die Forderung aufgestellt, auch nordbadische Persönlichkeiten für den Präsidialausschuß zu benennen. Besonders energisch setzte sich Oberbürgermeister Töpfer für die Einbeziehung Nordbadens ein.

In den Debatten, an denen sich auch Staatspräsident Wohleb beteiligte, kam zum Ausdruck, daß es dem Aufgabenbereich des Landesvereins Badische Heimat entspräche, wenn alle in den badischen Landesteilen wirkenden Mitglieder und Ortsgruppen in gemeinsamer Arbeit für die Lösung der gestellten Aufgaben herangezogen werden. Mit einer Gegenstimme wurden schließlich in sofortiger Abstimmung zu den 17 südbadischen Präsidialausschuß-Mitgliedern acht von Oberlandesgerichtspräsident Dr. Zürcher vorgeschlagene nordbadische Vertreter gewählt, und zwar je zwei aus Karlsruhe, Mannheim, Pforzheim und Baden. Die allzu offensichtliche Stellungnahme der beauftragten Redner der Gründungsversammlung, die sich bereits vor Wochen offiziell zum Südweststaat bekannt hätten, rief zahlreiche empörte Proteste der anwesenden Nordbadener hervor.

Es liegt die Vermutung nahe, daß es sich bei den Vorgängen, die der Einberufung der Gründungsversammlung vorausgingen, um ein abgekartetes Spiel des „Aktionskomitees Südwest“ in Freiburg handelte, das zugleich seine namhaftesten Vertreter unter Führung des ehemaligen Landeskommissars Schwörer in den Gründungsausschuß entsandt hatte. Für die Angehörigen des Landesvereins Badische Heimat in Nordbaden und ihre Orts-

gruppen wird es zu den dringendsten Aufgaben gehören, sofort ihre unpolitische Arbeit aufzunehmen, die der Vertiefung des Heimatgedankens dient, um damit ein Gegengewicht gegen die südwestlich ausgerichteten Gründungsmitglieder zu schaffen. Nur auf diese Weise kann verhindert werden, daß für diesen von jeher überparteilichen, lediglich idealen und volkskundlichen Interessen dienenden Landesverband die Politik zur Richtschnur wird.

Glücksnummern der Kunstausstellung

Nach Schließung der Kunstausstellung „Aus den Sammlungen der Stadt Karlsruhe“ zog der neunjährige Alfred Hacker in Gegenwart von Beigeordnetem Dr. Ball und von Vertretern der Künstler, Kunstvereinsmitglieder und öffentlichen Verwaltung die Lose, mit denen drei wertvolle Bilder zu gewinnen waren. Der erste Preis, das gerahmte Oelgemälde „Am Stadtrand“ von Albert Rieger, fiel auf die Nummer der Eintrittskarte 03580, das als zweiter Preis ausgesetzte gerahmte Oel-Genre-Bild „Baden-Baden“ von Karl Weyßer auf die Schüler- und Studentenkarte Nr. 00321. Die signierte und gerahmte Originalradierung „In guter Hut“ von Hans Thoma gewann der Inhaber der Eintrittskarte 03591. Die Besitzer der Karten mit diesen Nummern wollen sich unter Vorlage des Kartenabschlusses und eines Personalausweises im Ausstellungslokal des Bad. Kunstvereins, Waldstr. 3, melden. - Die Ausstellung sahen 7200 Besucher.

Über 1000 verlangten Totoergebnisse

Der Einrichtung der Oberpostdirektion Karlsruhe, den Totofreunden sonntags schon ab 17.30 Uhr übers Telefon die Möglichkeit zu verschaffen, die kompletten Totoergebnisse zu erfragen, wurde bereits am ersten Sonntag ein voller Erfolg zuteil. Über tausend Anrufe wurden auf das Dimaphon-Gerät umgeschaltet, das immer wieder - über 14 Stunden lang - die Toto-Enthusiasten zu bedienen hatte.

Unbeständig

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Mittwochfrüh: Bei lebhaften südwestlichen Winden am Dienstag überiegend bewölkt mit Wind und einzelne Niederschläge. Höchsttemperaturen 18 bis 19 Grad. In der Nacht zum Mittwoch unter Winddröhnung auf Nordwest weitere Regenfälle. Tiefsttemperaturen 8 bis 10 Grad.

Palast-Lichtspiele:

„Grüning“ Wie eine gewisse Sensationspresse (Pit Seeger!) hat nun auch der Film erkannt, daß sich mit Bruno Grüning, den die einen den „Messias von Herford“, die anderen einen Scharlatan nennen, Geld verdienen läßt. Man drehte also einen „Dokumentarfilm“, der neben einer nicht schlecht gelungenen Skizzierung Grünings den ganzen riesenhaften Aufbau schildert, den Grünings Wirken nach sich gezogen hat. Wer von diesem Film den optischen Beweis für die Heilerfolge Grünings erwartet, sieht sich enttäuscht; die gezeigten Heilungsvorgänge haben keine Beweiskraft. Die Zusammenballungen tausender hilfesuchender Menschen vor dem Traberhof sind die erschütternden Bilder dieses Films. Im übrigen wird Grüning mit dem Film, der seinen Namen trägt und an den man natürlich weder aufnahmemechnisch noch künstlerisch Anforderungen stellen darf, kein Dienst erwiesen. Das schlichte Wesen des „Wunderdoktors“ berührt sympathisch, und man hat beinahe Mitleid mit ihm. Aber das ist alles. jw.

Aus den Rundfunkprogrammen

Dienstag, 25. Oktober Südd. Rundf.: 11.45 Landfunk; 14.00 Schulfunk; Dichter unserer Zeit; 14.30 Aus d. Wirtschaft; 14.14 Engl. Sprachkurs; 17.00 Christentum u. Gegenwart; „Die Kirchen hinter d. Vorhang“ (Prof. Tüchle); 17.15 Franz. Kammermusik; 18.00 Mensch u. Arbeit; 18.15 Der Mensch im Spiegel; „Dialektik“ (Dr. J. Streiler); 18.30 Klänge d. Heimat; 19.30 Von Tag zu Tag; 20.00 „Doktor u. Apotheker“, kom. Oper v. Ditters v. Ditteradorf; 22.50 Aus Theater u. Konzertsaal; 23.00 „Traum u. Dichtung“ v. H. Hermann; - Studio Karlsruhe: 22.00 Tanzmusik (Orch. Jo K. Weber u. W. Christ-Quintett); - Südwestfunk: 20.00 Unterhaltungskonz.; 20.00 „Calligula“, Hörsp. v. Camus - Bayer. Rundf.: 21.00 Menschen im Gefängnis. - Hess. Rundf.: 20.00 Musik der neunziger Jahre; 21.05 Filmrevue aus aller Welt. - Nordwestd. Rundf.: 20.00 Kammermusik; 20.30 Italien. Skizzen; 21.00 Tanzmusik.

ten Akt noch etwas mehr Kokottenduft, um sich verbreiten dürfte. Eine der Ueberraschungen des Abends war Eugen Ramponis „Marcel“: beweglich, spritzig, in Auftreten und Gestik ganz Bohemien und auch stimmlich sehr ansprechend. Bravo! Sigmund Mezey wurde dem „Collin“ in jeder Beziehung vollauf gerecht, und auch der für den erkrankten Hans Neugebauer eingesprungene Bert Rohrbach fand sich nach anfänglicher Nervosität in der Partie des „Schaunard“ gut zurecht. Bleiben noch Eugen Fazler als „Bernard“, Robert Kiefer als „Alcindor“ und Hubert Weindl als „Pargignon“ zu erwähnen, drei trefflich gelungene Chargen.

Noch ein kleiner Hinweis zur Ausleuchtung: Wenn der Mond, dem die Librettisten am Ende des ersten Aktes so große Bedeutung zumessen, als alleinige Beleuchtungsquelle in ein Zimmer scheint, können die Schatten der Gegenstände und Personen in diesem Zimmer nicht auf dasselbe (einzig) Fenster geworfen werden. Doch diese und die wenigen anderen kleinen Einschränkungen können den Gesamteindruck nicht beeinträchtigen. Man zeihe den Rezensenten auch nicht der Bedemesserei: Nach den während der letzten Jahre in Karlsruhe angelegten Maßstäben wäre zwar ein noch so geringfügiger Einwand keineswegs berechtigt, andererseits aber liegt es im Wesen der Kunstkritik, um so aufmerksamer und anspruchsvoller zu werden, je mehr ein Kunstwerk seiner optimalen Ausdeutung entgegengeht. Heim ut Haag.

Im Staatstheater...

...wird heute um 19.30 Uhr die Lehar-Operette „Die lustige Witwe“ aufgeführt.

Ake Collett, Bariton an der Königl. Oper Stockholm, singt heute, Dienstag, in einem um 20 Uhr im kleinen Saal des Konzerthauses beginnenden Lieder- und Ariensabend u. a. Werke von Schumann, Liszt, Grieg, Rossini und Gretchaninoff.

Erfreuliches Forum des Ettlinger Jugendringes

Rege Beteiligung der Anwesenden zeitigte gute Resultate

Das Ettlinger Jugendforum am vergangenen Samstag in der Aula des Realgymnasiums, das einen erfreulich guten Besuch aufzuweisen hatte, fand auf die Initiative des Jugendringes statt. In diesem Jugendring sind alle Ettlinger Jugendorganisationen vertreten, die sich zu gemeinsamen Besprechungen von wichtigen Fragen, welche die Jugend angehen, zusammengeschlossen haben. Als ersten Stoff hatten sich die Jugendlichen die Berufsnot zum Thema ausgewählt und dazu verschiedene Vertreter von Organisationen und Behörden eingeladen, die sich zur Beantwortung aller Fragen zur Verfügung stellten. So waren u. a. Dr. Schaber, Berufsberater des Arbeitsamts Karlsruhe, Direktor Hesse von der Maschinenfabrik Lorenz Ettlingen, Geschäftsführer Nagel von der Handwerkskammer Karlsruhe, für den Einzelhandelsverband Herr Überreiter, für die Aerztschaft Dr. Müller und als Mitorganisator des Jugendringes, Bürgermeister Rimmelspacher anwesend.

Das anfängliche Zögern der anwesenden Jugend ließ in den ersten Minuten keinen rechten Kontakt aufkommen und veranlaßte Dr. Schaber — um das gegenseitige Gespräch überhaupt einmal in Fluß zu bringen — zu der Frage, wieviele der Anwesenden eigentlich ohne Lehrstellen seien. Es meldeten sich nur drei, was immerhin als Beweis dafür gewertet werden kann, daß in Ettlingen für die Unterbringung der jungen Menschen in Arbeitsstellen alles nur Menschenmögliche getan wird. Dr. Schaber erklärte dagegen, daß im Arbeitsamtbezirk Karlsruhe mehrere Tausend Jugendliche wegen fehlender Lehrstellen noch nicht untergebracht werden konnten.

Verschiedene Jugendliche wollten dann wissen, welche Berufe empfehlenswert und welche übersetzt seien. Darauf erklärte Dr. Schaber, daß immer noch zu viele Meldungen für sogenannte Modeberufe abgegeben würden. In der Gewerbeschule gäbe es in den vier Schuljahrgängen nicht weniger als 600 Kraftfahrzeughandwerker. Wenn dieser starke Andrang in den nächsten Jahren weiter anhalte, so müsse es dazu führen, daß praktisch für jedes Auto ein Handwerker zur Verfügung stehe. Ähnlich sei es auch auf dem Gebiet der Elektro- und Radiotechnik. Als Mangelberufe dagegen seien Installateure und Bauschlosser zu bezeichnen, die in der nächsten Zukunft mit einer guten Beschäftigung zu rechnen hätten. Das Bauhandwerk, das in den letzten Jahren auch unter diese Mangelberufegruppen fiel, könne z. Zt. wegen der geringen Bautätigkeit kaum die eigenen Altbeschäftigten beschäftigen. Trotzdem werden aber in der Zukunft Maurer und Zimmerleute gesucht sein, weil der jetzige Zugang den späteren Bedarf nicht voll decken könne.

Auch die Abiturienten haben ihre Sorgen und wollen hören, welche Berufe für sie geeignet seien, sofern sie nicht ein Studium aufnehmen würden. Dazu wurde von verschiedenen Vertretern ausgeführt, daß vor allen Dingen die kaufmännischen Berufe, wie auch die Laufbahn des mittleren gehobenen Beamten, empfohlen werden könne. Für die Mädchen der höheren Lehranstalten ständen vor allem die Sozialberufe und der Besuch der Lehrerbildungsanstalten offen, wobei letzterer auch für die männlichen Abiturienten in Frage käme, da der Beruf eines Volksschullehrers nicht von einem besonderen akademischen Studium abhängig sei.

Bei all diesen Berufen aber wird die Tüchtigkeit und der Fleiß des einzelnen entscheidend sein, wieweit er im späteren Leben den Anforderungen, welche die verschiedenen Berufe an ihn stellen, gewachsen ist.

Die Volksschüler wollten sehr genau wissen, welche Aussichten sie in der Industrie als Facharbeiter haben, worauf Direktor Hesse ausführte, daß einem tüchtigen jungen Menschen nach der Erlernung eines Handwerks, in der Industrie die Stelle eines Meisters übertragen werden könne, bei der der Verdienst ebenso groß sei, wie der eines Ingenieurs am Reißbrett. Um den Jungen einen Einblick in das Getriebe eines modernen Industrie-

etriebes zu verschaffen, lud er sie zu einem Besuch seiner Firma ein.

Im weiteren Verlauf des Abends wurden noch eine Reihe von Fragen gestellt, wobei die bemerkenswertesten wohl die war, warum in Einzelhandelsgeschäften so wenig Mädchen beschäftigt würden. Dr. Ruf, der Leiter der Ettlinger Handelsschule, erklärte zu dieser Frage jedoch, daß in Ettlingen 80 Mädchen und nur fünf Jungen als Lehrlinge des Einzelhandels seine Schule besuchen würden. Nach den Ausführungen Dr. Schabers scheinen dagegen die Verhältnisse in Karlsruhe etwas anders gelagert zu sein.

Alles in allem kann dieses erste Forum des Ettlinger Jugendringes als voller Erfolg verbucht und die Feststellung getroffen werden, daß das Positive dieser Veranstaltung den Initiatoren Veranlassung geben möchte, ständig in regelmäßigen Zeitabständen die Jugendlichen zu solchen Diskussionsabenden einzuladen.

Das Ergebnis der diesjährigen Tabakernte

Trotz der großen Hitze und Trockenheit sind die Bauern zufrieden

Wohl in keinem der vergangenen Jahre wurde von den Tabakpflanzern so um den Ertrag der Tabakernte gebangt, wie im diesjährigen Erntejahr. Nachdem die Maifröste und Unwetter bereits einen Ausfall gebracht hatten, der in der Hauptsache durch Nachsatz wieder behoben werden konnte, wiesen die Tabakpflanzern im Juni im allgemeinen einen befriedigenden Stand auf. Dann aber setzte in sämtlichen Tabakanbaugebieten, mit ganz geringen Ausnahmen, die langandauernde Hitze- und Trockenperiode ein, die in den meisten Gegenden eine fast 8 Wochen währende Trockenheit ohne den geringsten Regen brachte. Wenn sich die Tabakbauern auch nach besten Kräften bemühten, der Austrocknung des Bodens entgegenzuarbeiten, so konnten diese Maßnahmen den notwendigen Regen doch nicht ersetzen. Der Tabak blieb im Wachstum zurück, und drohte frühzeitig „hart“ zu werden. Damit schwanden die Aussichten auf eine diesjährige günstige Ernte mehr und mehr. Als dann aber Ende August — vielleicht im letzten Augenblick — überall ergiebige Regenmengen niedergingen, erholte sich der Tabak zur Überraschung aller Tabakpflanzern zusehends und über alles Erwartung rasch und gut, so daß sich die Aussichten auf eine einigermaßen befriedigende Ernte bedeutend besserten.

Nachdem der Tabak jetzt in fast allen Anbaugebieten zum größten Teil geerntet und zum Trocknen aufgehängt ist, kann festgestellt werden, daß die Qualität allgemein recht zufriedenstellend ausgefallen ist. Quantitativ jedoch dürfte der Ertrag an die vorjährige Ernte nicht heranreichen, wenn auch allerdings die Ernte in den einzelnen Anbaugebieten recht unterschiedlich ausgefallen ist. Der Ernteertrag bei den Gruppen und dem Sandblatt kann als mittelmäßig bezeichnet werden; reichlicher ist er beim Hauptgut und Nachtak, bei denen eine Normalernte erreicht wurde. Die lange Trockenheit aber hat den Tabak recht unregelmäßig reifen lassen, wodurch sich ändern Jahren gegenüber die Ernte verschiedentlich um Wochen hinauszögerte. Diese ungleiche Reife hat daher der Arbeitsgemeinschaft der Landesverbände des gewerblichen Tabakbaus bei der diesjährigen Festsetzung der Tabakpreiskontrollen erhebliches Kopfzerbrechen bereitet. Die erste Einschreibung für die Bize in Schwetzingen, die nach längerer Erwägung auf den 12. und 13. Oktober festgesetzt worden war, entsprach nicht ganz den Erwartungen der gewerblichen Tabakpflanzern, da das Sandblatt

Kein Darlehen für gemeindeeigene Wohnungen?

Gemeinderat befaßte sich mit der Finanzierung der Bauvorhaben in der Sandgrube

Linkenheim (Heg). Durch den Zustrom von über 750 Ostvertriebenen und die Zunahme der Eheschließungen seit Kriegsende tritt von Jahr zu Jahr die Wohnraumnot immer mehr in den Vordergrund. Als erster Schritt zu einer Besserung sollte ein außerordentliches Wohnungsbauprogramm ausgearbeitet werden, das die Schaffung von mehreren Wohnräumen vorsieht. In der Hoffnung, daß diese Aktion von Erfolg gekrönt sein würde, veranlaßte die Gemeindeverwaltung die in Frage kommenden Vorarbeiten. So hatte sich der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung mit der Finanzierung der beiden Mehrfamilienhäuser in der „Sandgrube“ zu beschäftigen. Hierbei handelte es sich um acht Wohnungen mit je zwei Zimmern, Küche, sowie Keller und Speicher, die zu einem billigen Mietpreis zur Verfügung stehen sollten. Als der Theorie die Tat folgen sollte, scheiterte das Vorhaben an der weiteren Finanzierung. Das von der Landeskreditanstalt genehmigte Darlehensgesuch der Gemeinde wurde von einer übergeordneten

Stelle mit der Begründung abgelehnt: „Der Staat wünsche nicht, daß gemeindeeigene Wohnungen gebaut werden.“ Zur Verwirklichung des oft erörterten dringenden Wohnungsbaues, der in absehbarer Zeit durch die private Initiative keine Linderung erfahren kann, sollte ein gangbarer Ausweg aus Verantwortungsbewußtsein dem Staat und den vielen Hilfebedürftigen gegenüber geschaffen werden. Mit den Bauarbeiten soll, wie Bürgermeister Nees bekanntgab, sofort nach Sicherstellung der Finanzierung begonnen werden.

Ferner wurde der tierärztliche Vertrag mit Dr. Loh um ein weiteres Jahr verlängert. — Die Brennholzversorgung aus den Gemeindeforsten ist nur in beschränktem Umfang möglich. Da für das Jahr 1949/50 pro Haushalt nur ein Ster ausgegeben werden kann, will die Gemeindeverwaltung Brennholz von auswärts beziehen. — Dem Antrag zwecks Errichtung einer Tankstelle auf dem freien Dreieck bei der Einmündung der Hochstetter Straße in die Hauptstraße konnte der Gemeinderat nicht zustimmen und vertagte diesen Punkt bis zur nächsten Sitzung. — Die Einwohnerschaft wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Schuttbladen am Altrhein verboten ist. — Die aus verkehrstechnischen Gründen angeordnete Zurückverlegung einiger Garteneinfriedigungen in der Hochstetter- und Bahnhofstraße wurde, da in einem Fall Einspruch erhoben wurde, eine Fristverlängerung bis zum 1. Januar 1950 eingeräumt.

Im Adlersaal fand eine Versammlung des Tabakbauvereins statt, wobei Vorstand Zwecker u. a. über die erste Tabakpreisverteilung in Schwetzingen referierte. Die angebotenen Preise für Gruppen liegen bei 206,10 DM und für gebüschelte bei 237,80 DM. Die jeweiligen Zu- und Abschläge werden die endgültigen Preise für die Pflanzern bestimmen.

Tabellenspitze der Zonenliga Süd unverändert

Von den vier Spitzenreitern hatte der Tabellenführer Eintracht Singen am Sonntag die schwerste Aufgabe zu lösen. Während seine Konkurrenten auf eigenen Plätzen spielen, mußte er zum Vorjahrsmeister, der Fortuna Freiburg, die zu diesem Treffen als Favorit antrat. Die Gäste vom Hohentwiel machten jedoch alle Vorhersagen zunichte und konnten, infolge grober Abwehrfehler bei den Fortunen, einen 2:0-Sieg erringen, der ihnen weiterhin die Tabellenführung mit 11:3 Punkten erhält.

Der SV Tübingen, die einzige Mannschaft der Zonenliga ohne Punktverlust, konnte gegen die im unteren Tabellendrittel stehenden Gäste aus Schweningen nur mit knapper Not seinen Nimbus bewahren. Die Gäste kläpften verbissen und gingen in der 25. Minute sogar in Führung. Laumann stellte dann in der zweiten Halbzeit durch einen Elfmeter den Ausgleich her. Erst kurz vor dem Abpfiff konnten die Universitätsstädter durch einen verwandelten Strafstoß die beiden Punkte gewinnen. Überzeugend konnte der VfL Konstanz seinen dritten Tabellenplatz sichern. In einem überlegenen und mit großem Elan geführten Spiel besiegten sie den Neuling, Sportfreunde Lahr mit 5:0 Toren. Eine sehr gute Leistung vollbrachte auch der SV Rastatt, der gegen VfL Freiburg allerdings viel Schußpech hatte und mit 2:0 einen verdienten knappen Sieg errang, wobei die Tore erst in

den letzten 35 Minuten fielen. Der SSV Reutlingen schob sich durch einen 1:0-Erfolg in Trossingen zur Spitzengruppe vor. Mit 9:5 Punkten steht er nunmehr an 5. Stelle hinter SV Rastatt (10:2). Auch Fortuna Freiburg nimmt trotz seiner Heimmiederlage gegen Singen noch einen guten sechsten Platz ein. Auf den 7. Platz schob sich der ASV Villingen durch einen hohen 6:0-Sieg über die SpVgg Offenburg, die in sieben Spielen erst ein Tor schießen konnte, vor. Friedrichshafen konnte sich durch einen 1:0-Sieg über den Neuling Kuppenheim vom viertletzten auf den 10. Platz verbessern. Im Spiel der Neulinge ASV Ebingen — SV Hechingen blieben die Einzelkämpfer mit 2:0 siegreich. Sie nehmen damit den achten Tabellenplatz ein, während die Gäste ohne Pluspunkt weiterhin hoffnungslos am Tabellenende stehen.

Ergebnisse der Landesligen

Bayern: Wacker München — FC Bayreuth 2:2, VfL Ingolstadt — Bayern Hof 1:1, ASV Cham — TuS Straubing 2:1, FC Röhrenbach — FC Bamberg 0:2, SpVgg Weiden — MTV Ingolstadt 1:0, FC Haidhof — FC Lichtenfels 2:2, Pfeil Nürnberg — SpVgg Landshut 1:1.
Württemberg: Sportcl. Stuttgart — FV Zuffenhausen 3:1, Union Böckingen — Sportfr. Stuttgart 4:0, SpVgg Feuerbach — Ulm 4:0, VfR Aalen — SpVgg Untertürkheim 1:3, SC Ulm — Neckargartach 1:0, Norm. Gmünd — VfL Kirchheim 3:1.

Nun auch Fachverband der Schwerathleten

In Ludwigshafen-Friesenheim gründeten die deutschen Schwerathleten am Samstag den Deutschen Athleten-Bund, dem sich außer den Schwerathleten der Ostzone sämtliche übrigen Landesverbände angeschlossen haben. Der Vorsitzende der bisherigen Arbeitsgemeinschaft Deutscher Schwerathleten, Josef Hergl-München, wurde zum 1. Vorsitzenden des Athleten-Bundes gewählt. Die Wahl des 2. Vorsitzenden fiel auf Walter Hohmann-Hamburg, Technischer Leiter, sowie Sportwart für Ringen und Judo wurde Jean Földeak-München, Geschäftsführer Franz Fieleschmann-Frankfurt a. M. und Pressewart Werner Artmann-Karlsruhe, Sportwart für Gewichtheben: Hans Kestler-Mannheim, Sportwart für Runggewichtsaübungen: Karl Heckmann-Darmstadt, Sportwart für Raskraftsport: Gotthilf Wiedmaier-Karlsruhe, Sportwart für Kunstkraftsport: Edwin Schirmer-Hamburg, Spruchauschussvorsitzender: Georg Ritter-München, Kassenrevisoren: David-Dortmund und Schweizer-Stuttgart. Zur Ermittlung des Deutschen Mannschaftsmeisters im Ringen und Gewichtheben wurden sechs Gruppen gebildet. Gruppe I: Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen, Hannover. Gruppe II: Nordrhein-Westfalen. Gruppe III: Hessen, Rheinland-Pfalz. Gruppe IV: Baden, Südbaden, Württemberg, Südwürttemberg. Gruppe V: Bayern. Gruppe IV: Ostzone. Die Deutschen

Gewichthebermeisterschaften wurden für das Jahr 1950 nach München-Gladbach vergeben. Die Deutschen Meisterschaften im Ringen, Judo und Raskraftsport finden voraussichtlich in Schifferstadt statt.

Das Neueste vom Schwimmsport

Die Eröffnung der Hallensaison 1949/50 in Karlsruhe bildete am 2. Oktober die große Jubiläumsveranstaltung des KSN 1899. Nun bringen auch die kommenden Wochen und Monate in ganz Baden und insbesondere in Karlsruhe eine Reihe interessanter Veranstaltungen, vor allem das erste Zusammentreffen mit einer ausländischen Mannschaft.

Zunächst steigt am 30. Oktober im Stadt. Vierordtbad ein Clubvierkampf mit SSC Freiburg, TSV 46 Mannheim, FT Heidelberg und dem Veranstalter, der Schwimmabteilung des KTV 1848. Am darauffolgenden Mittwoch ermitteln die Karlsruher Schulen an der gleichen Stelle ihre Meister. In Heidelberg gastiert am 11. November die Junioren-Wasserballmannschaft des KSN 1899 gegen Nikar und die Freien Turner. Der 27. November bringt wieder im Vierordtbad ein Schwimmfest, dessen Veranstalter der jüngste Karlsruher Verein, der ASV Agon, ist. Pirmaisien ist am 3. Dezember der Schauplatz des Jungendländerkampfes Pfalz gegen Baden. Anlässlich der Wiedereröffnung der Pforzheimer Schwimmhalle Mitte Dezember kommt es zum Klubkampf des 1. BSC Pforzheim mit dem stärksten Schweizer Verein, dem SC Zürich. Auf der Rückfahrt gastieren die Züricher sonntags in Karlsruhe beim KSN 1899. Den Höhepunkt der Winterschwimmzeit bilden aber ohne Zweifel die Süddeutschen Hallenmeisterschaften über 100, 200, 400 m Kraul und Kunstsprünge, die im Februar des kommenden Jahres unter der Regie des KSN 1899 im Vierordtbad durchgeführt werden. C. H.

Stadt Bruchsal beschleunigt Bautätigkeit

Sozialer Wohnungsbau und Flüchtlingssiedlungen an erster Stelle

Die letzten Wochen brachten weitere Fortschritte im Wiederaufbauprogramm der Stadt. Neben dem Neuaufbau öffentlicher Gebäude, gilt die Hauptaufgabe dem sozialen Wohnungsbau und der Errichtung von Flüchtlingssiedlungen. Alle Vorhaben dienen der raschen Beseitigung der großen Wohnungsnot. Das künftige städt. Altersheim mit einer allen hygienischen Anforderungen genügenden Inneneinrichtung geht seiner Vollendung entgegen und wird 200 Pfründnern und Pflegelingen im hohen Alter eine sichere Heimstätte garantieren. Bald kann auch ein Teil der Justus-Knecht-Schule wieder seiner Bestimmung übergeben werden.

Die Gemeinnützige Wohnungsbau-GmbH. nahm den Wiederaufbau dreier Häuser in Angriff. Weiter sind 50 Arbeiterwohnungen mit 2 bis 3 Zimmern, Küche und Abstellräumen vorgesehen. Auf dem abgeholzten Stück des Büchenauer Waldes erstet eine Flüchtlingssiedlung mit 34 Häusern. Mit allen Bauvorhaben wird noch im Laufe des Herbstes begonnen. Für die Gelder von der Landeskreditanstalt und der Rheinischen Hypothekbank übernimmt die Stadtverwaltung die Bürgerschaft. Als Notstandsarbeiten sind die Instandsetzungen von Wegen und die Verbesserungen der Wasserversorgung gedacht.

Die Landkreiselverwaltung Bruchsal hat dieser Tage einen Wettbewerb zur Erlangung von Bauteurwürfen für einen Fach- und Berufsschulneubau (Gewerbe- und Handelsschule

— Kreislandwirtschafts- und Hauswirtschaftliche Berufsschule) in Bruchsal ausgeschrieben. Beteiligten können sich alle in Nordbaden ansässigen berufstätigen deutschen Architekten. Zur Verteilung kommen drei Preise in Höhe von 3500, 2500 und 1500 DM. Ferner sind fünf Ankäufe mit insgesamt 2500 DM vorgesehen. Einsendungen sind bis spätestens 28. Oktober 1949 an das Landratsamt Bruchsal zu richten.

Am kulturellen und wirtschaftlichen Wiederaufbau der Stadt interessierte Kreise regten bei einer kürzlichen Zusammenkunft die Neugründung des Verkehrsvereins an. Bürgermeister Blasi bedauerte, daß nur wenige Uebernachtungsmöglichkeiten in der Stadt zur Verfügung stünden. Dadurch gingen viele Tagungen verloren. Für neue Gasthäuser fehlte es an Krediten. Hauptziehungspunkte für die Stadt könnten einmal das geplante Badenmuseum für Nordbaden und das Feuerwehrmuseum werden. Trotz allem müsse die in früheren Jahren so segensreiche Tätigkeit des Verkehrsvereins wieder aufgenommen werden. Man denke bei gegebener Gelegenheit an die Wiederaufnahme der berühmten Schloßkonzerte, des traditionellen Sommerfestes und der Durchführung von Volksfesten. Auch eine Garten- und Landwirtschaftsausstellung und eine Leistungsschau der Industrie und des Handwerks kamen in Vorschlag. Bruchsal kämpft auf allen Gebieten um einen Platz an der Sonne.

74 620 DM im ersten Rang

Beim 11. Sport-Toto sind insgesamt 895 451 DM aufgekommene. Von der 50prozentigen Gewinnausschüttung entfallen voraussichtlich auf die zwei Gewinner des ersten Ranges je 74 620 DM. Die 94 Gewinner des zweiten Ranges erhalten je 1587 DM und die 1033 Gewinner des dritten Ranges je 144 DM.

Wenn ihm die Sekretärin besser gefällt

... Dann ist oft seine eigene Frau daran schuld - Ein Brief an die Freundin

Stellen Sie sich jetzt einmal vor den Spiegel, beste Freundin, und sehen Sie sich einmal ganz genau an, so, wie Sie von einem Fremden betrachtet werden, von einem guten Bekannten, von einem Freunde und ... von ihrem Ehemann.

Sehen Sie, daß Sie Krähfüße unter den Augen haben, daß der Pullover ausgeweitet um Sie herumhängt, daß Ihre Haare unordentlich sind? Wissen Sie, daß man in Pantoffeln immer liederlich aussieht, wenn diese Pantoffeln niedergetreten und schlabig geworden sind? ... Und Ihre Fingernägel ... könnten die nicht trotz aller Arbeit ein wenig gepflegter sein?

Wenn Sie ganz ehrlich sind, müssen Sie zugeben, daß ich recht habe, nicht wahr? Der Haushalt macht viel zu schaffen, die Kinder, die Sorgen um das Essen ... ach, es gibt so viele Entschuldigungen, die man anführen kann.

Sagen Sie bitte: Wie lange sind Sie eigentlich schon verheiratet?

Können Sie sich noch vorstellen, wie Sie damals aussahen, als Ihr Mann sich in Sie verliebte und Sie heiratete?

Hatten Sie da auch schon Krähfüße und zu weite Pullover, hängende Haarsträhnen

Oder meinen Sie nicht, daß auch Ihr Mann Augen im Kopfe hat und Vergleiche zieht? Bedenken Sie, daß er den ganzen Tag über im Büro oder im Geschäft mit Frauen und Mädchen beisammen ist, die so sind, wie Sie einmal waren, die sich ein wenig pflegen, die Wert auf das Aussehen legen, noch lachen können und auch mal für einen rechten Unsinnsverständnis haben.

Stellen Sie sich vor, Ihr Mann brächte jetzt aus irgendwelchen Gründen seine Sekretärin mit nach Hause und Sie würden nebeneinanderstehen. Auf der einen Seite Sie ... dort drüben die andere. Welche von beiden Frauen würde Ihnen besser gefallen, wenn Sie ein Mann wären?

Gewiß, Ihr Mann ist Ihnen treu und wird Sie bestimmt nicht betrügen. Aber ... soll er Ihnen denn nur aus der Pflicht heraus treu sein? Und ist der stille Gedanke „Wenn meine Frau doch netter aussehen würde ...“ nicht schon eine seelische Untreue?

Können Sie das, beste Freundin, Ihrem Mann verdenken, wenn Sie einmal ganz ehrlich sind?

Ich weiß jetzt alle Ihre Entschuldigungen. Sie brauchen sie mir garnicht zu sagen ...

Gegen Krähfüße gibt es wieder gute Creme, für fünfzig Pfennige schon. Den Pullover können Sie sich enger machen und vielleicht auch ein wenig moderner und Ihre Haare sind durch eine Spongel auch zu halten.

Von den Pantoffeln, die der Berliner so zweckmäßig „Latschen“ nennt, gar nicht zu reden!

Versuchen Sie einmal wieder nett auszu-sehen!

Sie haben doch eine viel bessere Figur, als seine Sekretärin. Und ... wollen Sie sich nicht auch mal wieder eine kleine Flasche Kölnisch Wasser kaufen ... Wissen Sie, mit dem gleichen Duft, den Sie früher als Mädels trugen? Es braucht ja nicht gerade das teure Parfüm zu sein, es gibt von jedem Duft auch die „billige“ Ausgabe, die oft dezenter und schöner ist.

Was schauen Sie denn jetzt so traurig? Habe ich Sie ein wenig zu sehr hergenommen? Es war nicht böse gemeint, bestimmt nicht. Aber ich wollte Ihnen helfen und da mußte ich Ihnen schon mal den Kopf waschen.

Na also, jetzt lächeln Sie schon wieder ... Wie nett Sie lächeln können ... So richtig lieb. Wirklich!

Ich kann mir schon denken, daß Ihr Mann damals ...

Und auch heute!

Kleine Gäste am Fenster

Es ist kalt geworden, und die Vögel haben ihre liebe Not, genügend Nahrung zu finden. Für uns Menschen ist es eine Kleinigkeit, ihnen zu helfen. Fast jeder hat einen Balkon, einen Fenstersims oder ein Gärtchen, wo er ihnen ein wenig Futter und an frostfreien Tagen auch frisches Wasser hinstellen kann. Sind Kinder im Haus, werden sie die Vögel mit großer Liebe füttern.

Frauen leben länger als Männer

Die Wissenschaft bemüht sich um eine Erklärung - Das Temperament ist nicht schuld

Forschungen ergaben, daß Männer im allgemeinen deswegen weniger lange leben als Frauen, weil die männlichen Hormone den Stoffwechsel beschleunigen, also der Lebensprozess rascher abläuft. Aus der Bevölkerungsstatistik der Versicherungsgesellschaften geht eindeutig hervor, daß Männer im Durchschnitt eine kürzere Lebensdauer haben als Frauen des gleichen Geburtsjahrganges. Auch bei Tieren stellte man - bisher an 70 verschiedenen Arten von Säugetieren und Vögeln, Reptilien, Fischen und Insekten - ein ähnliches Verhältnis fest.

Zu Beginn dieses Jahrhunderts bestand eine viel geringere Differenz zwischen der durchschnittlichen Lebensdauer von Männern und Frauen. Man erklärt dies damit, daß sich Frauen die Vorteile der besseren Lebensbedingungen mehr zunutze gemacht haben als Männer. Die weitverbreitete Meinung, daß Männer deshalb kürzer leben, weil sie ein anderes Temperament haben als Frauen und für die Familie zu sorgen haben, lehnen die Gelehrten ab. Ihrer Meinung nach scheint vielmehr alles darauf hinzuweisen, daß die kürzere Lebensdauer der männlichen Lebewesen biologisch bedingt ist, und zwar hängt sie wahrscheinlich mit dem höheren Grundumsatz zusammen, der hauptsächlich durch die Sexualhormone verursacht wird.

Vielfach werden Schwangerschaft und Geburt als große Belastung dargestellt, die die Natur den Frauen auferlegt. Wirklich gefähr-

lich aber sind in diesem Zustand nur infektiöse Krankheiten, nicht die Geburt selbst. Mitunter werden Frauen während der Schwangerschaft sogar von manchen Leiden befreit. So weiß man, daß Gelenkrheumatismus während der Schwangerschaft oft völlig oder wenigstens teilweise zurückgeht.

Zur Zeit sterben viel mehr Männer als Frauen an Herzkrankheiten. Je mehr die Frauen sich aber anstrengenden körperlichen Beschäftigungen zuwenden, desto häufiger werden auch bei ihnen Herzkrankheiten mit tödlichem Ausgang auftreten. Ein besonders bemerkenswerter Unterschied in der Häufigkeit der tödlichen Erkrankungen zeigt sich bei der Tuberkulose, und zwar vor allem im Alter zwischen fünfzehn und vierundzwanzig Jahren. Hier fallen nämlich der Krankheit doppelt soviel Frauen als Männer zum Opfer, und das gleiche Verhältnis findet sich auch bei Krebskrankungen im Alter zwischen 35 und 54 Jahren.

Die Hautpflege des Kindes

Die menschliche Haut ist als lebenswichtiges Organ anerkannt worden. Wir wissen heute, daß wir sterben, wenn wir ihre Funktionen ausschalten. Bei kleinen Kindern ist ihre Bedeutung eine noch größere, da sie weniger Möglichkeiten haben, als Erwachsene, Ausscheidungen aus dem Körper herauszubekommen. Die Haut erfordert eine bewußte Pflege, wenn sie richtig arbeiten soll. Sie besteht darin, daß ein Kind jeden Tag mindestens einmal, besser morgens als abends, ein bis zwei Minuten in einem Bad von 28 Grad gebadet wird, sanft, aber ausreichend abgetrocknet und leicht bekleidet in sein Bettchen gelegt wird. Jede feste Wickelung wirkt sich durch die gehinderte Absonderungsmöglichkeit ungünstig aus. Aus Mangel an Zeit das tägliche Bad zu unterlassen, ist unverantwortlich und wird sich rächen. Die Kinder sind unglücklich, schreien viel, werden leicht wund und neigen zu Erkrankungen.

Reis-Salat und Shassi-Kebassi

Gerichte, die man nicht an allen Tagen kocht - Aber vielleicht am nächsten Sonntag

Es ist beim Kochen so wie mit allen anderen Dingen des menschlichen Lebens: Zu rasch greift die Gewohnheit Platz und der einmal üblich gewordene Küchenplan läuft Monate und Jahre lang in immer gleicher Form. Unsere Männer, ebenfalls Sklaven der Gewohnheit, nehmen das hin und sind vielleicht zufrieden dabei und doch eine Überraschung werden auch sie ganz besonders begrüßen. Wir laufen ja nicht gern immer im gleichen Kleid herum, kann da nicht auch das Essen einmal aus der Reihe tanzen?

Heute schlagen wir einige Gerichte vor, die man gewiß nicht an allen Tagen kochen kann. Teils aus finanziellen, teils aus Zeitgründen. Aber am nächsten Sonntag könnte man es schon einmal versuchen. Was meinen Sie dazu?

Kalbszunge in pikanter Soße

Man kocht die Kalbszunge in Salzwasser gar. Dann wird sie enthütet und in schräge Scheiben geschnitten. Aber vorher abkühlen lassen! Die Sauce ist wichtig: Wir hacken zwei Karotten und etwas Selleriegrün fein, dämpfen es in heißem Öl in der Pfanne etwa fünf Minuten lang, es muß dann erkalten. Nun nehmen wir 50 g Kapern, etwas Weißbrot, das wir ohne Rinde in Essig geweicht haben und das nicht größer zu sein braucht als ein Hühnerrei, eine kleine Zwiebel, ein Viertel Knoblauchzehen, zwei Anchovis (es gibt sehr billige, kleine Büchsen) und hacken das Ganze fein. Etwas Olivenöl mischen wir

Michaelas Tagebuch

Ein guter Rat für jeden Tag

Montag: Ich fand einen netten Spruch: „Es ist eine der schönsten Belohnungen dieses Lebens, daß niemand einem anderen aufrichtig helfen kann, ohne sich selbst zu helfen.“

Dienstag: Zum Modewinter 1949 gehört Samt, sonst kommt man sich unmodern vor. Einen Samtkragen auf mein Tweedkostüm werde ich mir machen lassen, dazu Samthandschuhe nach Maß und ein Samthütchen, ganz klein und sehr ver-rückt.

Mittwoch: Blumen hassen Lärm, Durchzug und Alkohol, las ich. Von Rauch gar nicht zu reden. Sogar Nelken, die am längsten halten, welken sofort, wenn sie zwei Tage neben dem lärmenden Lautsprecher stehen.

Donnerstag: Ein tolles Küchengeheimnis, das Majoran, Thymian, Dill und alle anderen Küchenkräutlein ersetzt, ist: eine Handvoll gehackter Zitronenschale im Hackbeefsteak. Ich hab's ausprobiert.

Freitag: Wie langweilig und steif sind Wäschemonogramme mit den verschlungenen Buchstaben, die man doch nicht lesen kann. Ich habe mir jetzt eine Blume als Monogramm gewählt, eine Marguerite, die in allen meinen Kleidern, Blusen und Wäschestücken wiederkehren wird.

Sonnabend: Heute traf ich Evelyn. Sie hat sich ihren alten Wintermantel mit einigen Handgriffen fabelhaft modernisiert. Am meisten hat mir imponiert, daß sie den Mantel nicht mit Knöpfen, sondern mit drei riesigen, goldenen Sicherheitsnadeln schließt.

Sonntag: „Schönheit und geistige Gaben ziehen die Männer weit weniger an als das Talent einer Frau, zufrieden zu sein. Darin liegen das Geheimnis und der Reiz so vieler Frauen, die, obgleich nicht schön und manchmal nicht mehr jung, die Männer anziehen.“ Das hat ein Mann geschrieben.

Lächelnde Mode

Telegramme unseres Pariser Mitarbeiters

Die Hüte werden noch kleiner, daran sind die großen Kragen schuld. Man trägt sie mit großen, lustigen Hutnadeln, an denen allerlei Dinge baumeln, Eicheln, Kastanien, Blumen und kleine Talismane.

Man macht jetzt doppelte Knopflöcher an Revers, Taschen und Ärmeln. Sie sind aber nicht zum Knöpfen da, sondern man steckt Schleißen durch, die dem Kleidungsstück eine fröhliche Note geben.

In der Gürtelmode geht man um 50 Jahre zurück, denn man trägt im Gürteltäschchen wie damals an goldener Kette die eifrig tickende kleine Uhr. Und dabei wird sogar die altertümliche Uhr von Großmama bevorzugt.

Die Ärmel sind breit angesetzt und machen mollig und breitschultrig. Taschen sitzen unter der Brust und ... auf den Achseln. Unregelmäßige Taille, Schals und Schleißen umflattern die Modelinie. Und die Kragen steigen bis über die Ohren.

Der ganze Lebensstil aber will beschwingter werden, die Frauen sollen wieder jünger sein, mädchenhafter, heiterer. Man nimmt die Mode weniger ernst, als bisher. Sie ist ein Bissel verrückt und ... weiß es. Denn sie will verrückt sein und man soll lächeln ... über ein Hütchen, einen Kragen und eine großkarierte Schleife.

Pierre d'Agout, Paris

Wiegenlied

Singet leise, leise, leise,
Singt ein flüsternd Wiegenlied,
Von dem Monde lernt die Weise,
Der so still am Himmel zieht.

Singt ein Lied so süß gelinde,
Wie die Quellen auf den Kieselsteinen,
Wie die Bienen um die Linde
Summen, murmeln, flüstern, rieseln.

und unordentliche Fingernägel? Vermutlich nicht. Und - denken Sie einmal nach - warum hat Ihr Mann Sie denn eigentlich geheiratet? War das nicht, weil Sie ein ganz reizendes, blitzblankes, munteres Mädel waren, das sich bemühte, mit der Mode zu gehen, das lachend die neuesten Schläger summt und die ganze Welt mit seinem sonstigen Optimismus froh machen konnte? Stimmt das nicht?

Und wie lange ist das nun schon her?

Noch gar nicht so lange, nicht wahr, und ... wie haben Sie sich verändert? Haben Sie eigentlich niemals darüber nachgedacht, was Ihr Mann heimlich denkt, wenn er sieht, wie Sie sich immer mehr geben lassen? Und spüren Sie nicht, wie durch Ihre eigene Nachlässigkeit das Leben immer mehr an Ihnen vorübergeht?

Nein, die Entschuldigung von Haushalt und Kindersorgen lasse ich nicht gelten. Es gibt tausend Beispiele dafür, daß es durchaus nicht so sein muß. Tausende von Hausfrauen sind trotzdem nett anzusehen wie in den Flitterwochen, und ihre Ehemänner sind stolz auf sie wie einst.

Kann Ihr Mann noch stolz auf Sie sein, wenn Sie zum Beispiel zusammen ausgehen? Stolz wie ... damals?

Die Plauderstunde am Teetisch

Herbstliche Abende unterhaltsam gestaltet - Bei Büchern und Hausmusik

Früher brachte der Herbst und die mit ihm beginnende Saison vielen Hausfrauen eine Fülle von sogenannten „gesellschaftlichen Verpflichtungen“, die sie ganz in Anspruch nahmen und ihnen nach und nach zu einer rechten Plage wurden. Heute hier eine Einladung und morgen dort und zum Wochenende die lange Reihe der „Stiftungsfeste“ ... Für Unterhaltung war also reichlich gesorgt.

Glücklicherweise haben wir diese Zeit und ihre Sitten endgültig überwunden. Viele Gründe wirken zusammen, um zu verhindern, daß Herbst und Winter für uns alle nur die durch das Weihnachtsfest unterbrochene „Saison“ ist. Wir haben gelernt verinnerlichter zu leben, und ein Abend daheim im warmen Zimmer macht uns, die wir Kohlenmangel und durchwachte Nächte kennen, schon restlos glücklich.

Es gibt aber eine Möglichkeit für uns, diesem Lebensstil noch etwas stärker Ausdruck zu geben und die Stimmung des gemütlichen Heims auch anderen zu schenken. Diese Möglichkeit ist nicht neu und unsere Urgroßmütter zur Biedermeierzeit haben davon schon Gebrauch gemacht, lange ehe die Gesühtrümpfe mit kalkigem Licht den goldenen Schimmer der Kerzen verdrängten.

Denn damals schon, als es noch Postkutschen gab und Stammbücher, damals hatte fast jedes Haus im Herbst und Winter seinen Plauderabend. Das war kein Kaffeekränzchen der Hausfrau, keine Kartenrunde des Hausherrn, sondern ein Beisammensein mit wenigen guten Freunden. Man las einander vor, spielte wohl auch mit verteilten Rollen auf diese Weise eine kleine Komödie, man musizierte oder erzählte. Es wurde auch nicht großartig bewirtet, sondern man stellte einige Äpfel und Nüsse auf den Tisch, für die Männer die Tabakdose und die Pidibusse dazu. Die Tagebücher großer Dichter und Komponisten erzählen von solchen Plauderabenden und geben zu, daß sie manche wertvolle Bereicherung für jeden brachten, der daran teilnahm.

Sollte man sich nicht gerade jetzt, in einer Zeit, die das Gemüt so ganz verloren zu haben scheint, auf diese Stunden besinnen und versuchen, diesen Herbst und Winter ähnlich zu gestalten. Es braucht doch nur etwas guten Willen dazu.

Eine Plauderstunde am Teetisch. Tee ist gerade das richtige Getränk für diese Stunde, das sie von dem üblichen Tag absetzt und ihr einen eigenen Charakter gibt. Und wenn man sich dazu entschließen kann, statt der elektrischen Beleuchtung den Kerzenleuchter auf den Tisch zu stellen, dann ist der Rahmen schon gegeben.

Mit Einladungen soll man vorsichtig sein. Möglichst wenig Leute und nur solche, die wirklich durch diese Plauderstunde beglückt werden können. Gehen wir ruhig dabei einmal von unserem üblichen Bekanntenkreis ab. Es gibt sicher ein stilles, junges Mädchen, das noch um die Schönheit eines Gedichtes weiß oder einen alten Herrn, der die Flöte blasen kann. Diesen vielleicht Einsamen kann man mit einer Einladung sehr viel Freude schenken und diese Freude strahlt auf uns selber zurück und macht uns froh.

Es ist auch nicht nötig, um die Gestaltung des Abends vorher zu bangen und ein Programm vorzusehen, nach dem er ablaufen soll. Wenn man die richtigen Gäste geladen hat, blüht die Unterhaltung ganz von selbst auf und von selbst wird auch jemand ein neues Buch mitbringen und ein anderer sich einmal ans Klavier setzen.

Die Plauderstunde am Teetisch darf nicht bis in die späte Nacht gehen. Müdigkeit am nächsten Morgen stimmt ärgerlich und zerstört das Nachklingen des Erlebens. Um 10 Uhr sollen die Gäste gehen. So ist für den Heimweg noch genügend Zeit, und Sorgen um die letzte Bahn betten auch nicht durch den Abschied.

Wollen Sie's nicht mal versuchen?
Michaela

Das Ei des Columbus

Wer noch behauptet, in Deutschland herrsche keine Ordnung, der wird rasch eines besseren belehrt, wenigstens auf dem Verkehrssektor. Da gibt es die Zweizonenverwaltung für Verkehr, die sich seit einiger Zeit nun Verkehrsministerium nennt, einzig und allein dieser Ordnung wegen beschloß man in Offenbach vor gut 12 Monaten, eine Statistik über den Güterfernverkehr einzuführen. Wohlgerichtet, einen praktischen Zweck verfolgte die Verwaltung mit dieser Statistik nicht. Immerhin kostete sie in einem Jahre genau 250 000 D-Mark, wie man jetzt auf Grund einer Statistik über die Statistiken der Verkehrsverwaltung feststellte. Besagte Güterfernverkehrs-Statistik kam eines Tages — sicher ungewollt — in die Hände der Briten. Und zwar zu ihrem Pech gerade zu den Engländern, die sich seit Kriegsende in der britischen Zone mit der Frage der deutschen Kraftstoffversorgung intensiv beschäftigen. Diese Engländer führten nun ihrerseits zum doppelten Pech der Offenbacher Statistiker — ebenfalls eine Statistik, nämlich die über den monatlichen und jährlichen Spritverbrauch von Fernlastfahrzeugen (deren Kosten sind uns leider nicht bekannt). Dabei stellte sich nun heraus, daß die deutschen Fernlastfahrer — Zauberkräfte sind. Sie brachten es nämlich — immer laut Statistik — fertig, mit rund 25 Prozent des üblichen Benzinverbrauches die in der Verkehrsstatistik angegebene Kilometerzahl zu fahren, wobei die klugen Briten gleich den Schluß zogen, daß ein gut Teil der deutschen Fernlastfahrer seinen Kraftstoff aus statistisch unerschöpflichen Quellen bezahle. Daß dies der üblichen Offenbacher Verwaltung nicht behagte, sei am Bande vermerkt. Jedenfalls war man dort konsequent. Mit Verfügung sowieso wurde ganz einfach verordnet, daß ab sofort von einer Fernverkehrsstatistik in den Westzonen abzusehen sei. Natürlich nur aus Ersparnisgründen. Womit die fündigen Offenbacher Beamten wahrhaftig das Ei des Columbus neu entdeckt haben. . . .

Eine viertel Milliarde Beförderungssteuer hinterzogen

FRANKFURT. (SHL) Nach überschlägigen, aber einwandfreien Berechnungen des Bundesverkehrsministeriums hat das Güterferntransport-Gewerbe nach der Währungsreform nur rund 25 Prozent aller Fernverkehrsfahrten versteuert. Somit wurden 75 Prozent der Beförderungssteuer infolge Fehlens entsprechender wirksamer Kontrollen seitens der Finanzbehörden glatt unterzogen. Da die abgeführte Beförderungssteuer der Fernverkehrsunternehmer vierteljährlich auf 15 Mill. DM anzusetzen ist, ergibt sich in der Zeit vom 1. Juli 1948 bis zum 30. September 1949 eine Summe von rund 225 Mill. DM an hinterzogener Beförderungssteuer. Nach dem alten Güterfernverkehrsgesetz von 1935 waren alle Fernverkehrsunternehmer verpflichtet, die Tarifabrechnung über einen einheitlichen Reichsverband vorzunehmen, der bei Ausstellung der Frachtbrieft automatisch die Beförderungssteuer in Form von Steuermarken abzog. Da ein solcher Zwangsverband von den Besatzungsmächten verboten wurde, gestatteten die Finanzämter nach dem Kriege den Fernverkehrsunternehmern, sich selbst steuerlich zu veranlagern, wodurch jegliche Kontrolle verloren ging.

Um diese unhaltbaren Zustände endlich zu beseitigen, werden in Kürze drastische Ausführungsbestimmungen zu dem Übergangsgesetz zur Änderung des Gesetzes über den Güterfernverkehr vom 2. September 1949 erlassen werden. Das Gesetz selbst sieht die Reduzierung der Gesamtzahl der Kraftfahrzeuge des Güterfernverkehrs in der Doppelzone auf 12 594 Fahrzeuge vor, während gegenwärtig noch rd. 30 000 Lastwagen auf Fernverkehr beteiligt sind. Am 10. Oktober hat der Bundesminister für Verkehr nach eingehenden Verhandlungen mit den Ländern den Schlüssel für die einzelnen Länder der Doppelzone fertiggestellt. Danach dürfen in Nordrhein-Westfalen 4369 Kraftfahrzeuge, in Bayern 3186, in Württemberg-Baden 1265, in Niedersachsen 1256, in Schleswig-Holstein 1950, in Hamburg 1032, in Hessen 1042 und in Bremen 400 zum Güterfernverkehr zugelassen werden. Dabei dürfen 20 Prozent dieser Ziffern als Sperrbestand nicht ausgenutzt werden. Die jeweiligen Bewilligungen gelten für acht Jahre. Alle Bewerber müssen sich einer strengen Ueberprüfung in Form eines Fragebogens unterziehen. Grundsätzlich werden nur noch Fahrzeuge über 8 Tonnen zum Fernverkehr zugelassen. Entscheidend für die Zulassung ist die Höhe der abgelieferten Beförderungssteuer und der Nachweis eines festen Kundenkreises. Wer diese Bedingungen nicht erfüllt, hat lediglich Aussicht, eine Genehmigung für den Bezirksverkehr im Umkreis von 150 Kilometern zu erhalten. Am 27. Oktober treffen sich die Ländervertreter in Offenbach, um die Ausführungsbestimmungen zum Güterfernverkehrs-Änderungsgesetz zu beraten, die am 18. November auf einer Konferenz der Verkehrsminister in Berlin akzeptiert werden sollen. Der Kernpunkt dieser Bestimmungen zielt auf die Pflicht einer ordentlichen Buchführung

hin. Der Frachtbrieftzwang im Rahmen freiwilliger Abrechnungsstellen wird vorgeschrieben. Wer solchen Abrechnungsstellen (Straßenverkehrs-Genossenschaften) nicht beiträgt, wird gezwungen, vierteljährlich eine Bilanz durch einen vereidigten Bücherrevisor beim Finanzamt vorzulegen, was mit erheblichem Kostenaufwand verbunden ist. Auf diese Weise soll die Möglichkeit der Beförderungssteuer-Hinterziehung auf ein Minimum reduziert werden.

Da das gegenwärtige Güterfernverkehrs-Änderungsgesetz am 30. 6. 1950 aber bereits abläuft, muß bis dahin ein neues Gesetz geschaffen werden, das die gegenwärtigen schwerwiegenden Probleme des Kampfes zwischen Schiene und Straße zu lösen hat. Von dem Verkehrsministerium wird hierzu schon jetzt bemerkt, daß man im künftigen Gesetz entweder eine staatliche Hauptverwaltung für den Güterfernverkehr ähnlich dem früheren Reichsverband mit zentralen Befugnissen schaffen muß oder eine Anstalt des öffentlichen Rechts mit den gleichen Aufgaben. Auf jeden Fall hat die Nachkriegspolitik der Besatzungsmächte im Straßenverkehr, die auf eine Dezentralisierung hinausläuft, über die steuerlichen Nachteile hinweg zu einem völligen Chaos im Güterfernverkehr geführt, so daß eine straffe Zusammenfassung unumgänglich erscheint. el.

Bleiben die Ofenpreise konstant?

Starker Ofenbedarf in Westdeutschland — Preisrückgänge nicht zu erwarten

In den normalen Vorkriegszeiten hat sich der Ofenbedarf des Altreichs auf durchschnittlich 800—900 000 Stück pro Jahr belaufen, wovon etwa 650 000 auf den Ersatzbedarf und 250 000 auf Neubauten entfielen.

Steigerung der Löhne und Rohstoffe auf der einen Seite sowie der Ofenpreise auf der anderen Seite konnte seitens der Industrie nur durch schärfste innerbetriebliche Rationalisierungsmaßnahmen aufgefangen werden.

Durch Kriegseinwirkung sind rund 2,5 Millionen Wohnungen teils beschädigt, teils zerstört worden und über 7 Millionen Flüchtlinge nach Westdeutschland eingeströmt. Der westdeutsche Wohnungsbedarf wird in Fachkreisen auf über 3 Millionen geschätzt. Diese Ziffern allein vermitteln bereits ein eindrucksvolles Bild über den Bedarf an Ofen im Gebiet der westdeutschen Bundesrepublik. Unter normalen Marktbedingungen müßte der für Westdeutschland errechnete jährliche Ersatzbedarf ca. 350 000 Ofen betragen. Der totale Bedarf aber dürfte prozentual beträchtlich höher liegen als vor dem Kriege, weil die Millionen Flüchtlinge, die durch den Krieg hervorgerufenen hohen Zerstörungsquote und das damit verbundene soziale Wohnungsbauprogramm den Ofenmarkt wesentlich mehr anspannen als in normalen Zeiten. Außerdem haben die bekannten Kriegs- und Nachkriegs-Produktionsschwierigkeiten einen aufgestauten Bedarf ergeben, den es noch auszugleichen gilt.

Die Mannigfaltigkeit der modernen Ofenmodelle, die bei Friedensqualität in Form und Heiztechnik die Vorkriegsgeräte überragen, hat infolge der relativ geringen Stückzahl in der Fertigung logischerweise zu einer erheblichen Steigerung der Selbstkosten führen müssen.

Aus der gegenwärtigen Absatzlage geht hervor, daß das Publikum jene Ofentypen und -ausführungen bevorzugt, bei denen der Erlös häufig an der Selbstkostengrenze liegt. In den letzten Wochen sind allerdings zu oder unter Selbstkosten von der Industrie vereinzelt Ofenmodelle abgesetzt worden, die den Geschmack der Abnehmer nicht ganz getroffen haben. Unabhängig von den möglichen preissteigernden Auswirkungen der DM-Abwertung kann jedoch festgestellt werden, daß mit einer Preisenkung in der Ofenindustrie nicht zu rechnen ist. Die Preise für bestimmte Ofentypen und -Ausführungen werden nach der neuen Selbstkostenkalkulation bei einigen Werken vielmehr eher erhöht werden. Steigerungen auf der Lohn- und Rohstoffseite müssen logischerweise nach der Selbstkostentlage zu Preisrückgängen führen, wenn nicht in nächster Zeit der Absatz sich derartig steigern sollte, daß er sich kostenausgleichend auswirken könnte. Die Ofenindustrie ist im allgemeinen nicht mehr in der Lage, dem Preisdruck auf der Käuferseite oder den Rabattwünschen der Abnehmer nachzugeben.

Zusammenschluß der württemberg-badischen Konsumgenossenschaften

Stuttgart (dpa). Der Verbandstag der württemberg-badischen Konsumgenossenschaften billigte in Stuttgart einstimmig die Vereinigung der Genossenschaftsverbände von Württemberg-Baden, Südbaden und Südwürttemberg. Die beiden Verbände der französischen Zone hatten dem Zusammenschluß bereits vorher zugestimmt.

Die BMW-Pläne für das Jahr 1950

Die Taufe des neuen 500 ccm-Motorrades — Vorläufig keine Wagenproduktion

Die Bayerischen Motorenwerke hatten dieser Tage die Fachpresse zu einer Besichtigung in München-Milbertshausen eingeladen, um zum ersten Male nach dem Krieg der Öffentlichkeit ein Bild des Wiederaufbaues der Bayerischen Motorenwerke zu geben, die bekanntlich nach dem Zusammenbruch vollkommen stillgelegt und demontiert worden waren. Rund 4000 neuzeitliche Werkmaschinen aller Art, Konstruktionsvorrichtungen, Kräne, technische Einrichtungen waren im Jahre 1947 als Reparationsleistungen beschlagnahmt und abtransportiert worden. Durch die persönliche Tatkraft schöpferischer Menschen konnte Mitte des Jahres 1948 mit einem kleinen neu erworbenen Maschinenpark wieder die Serienfertigung eines weiter vervollkommenen BMW-Einzyylinder-Motorrades mit der Baumuster-Bezeichnung R 2 begonnen werden.

kommen. Mit rüber Energie und einem vorbildlichen Arbeitseifer ist das vollkommen ausgeschlachte Unternehmen, dessen Bombenkriegsschäden sehr beträchtlich waren, in kurzer Zeit wieder aufgebaut worden und hat auf dem Gebiete der Motorradproduktion den Friedensstand nahezu erreicht.

Die neue 500-ccm-Hochleistungsmaschine R 51/2 wird im kommenden Frühjahr in Serienproduktion hergestellt und hat eine Höchstgeschwindigkeit von 140 km. Unter Beibehaltung der ursprünglichen Motorleistung von 24 PS wurde durch neuartige Anordnung des Ventiltriebwerkes und weitere Vervollkommnung der Zylinderkopf-Gestaltung mit unterteilten Ventilkammern eine noch größere Laufruhe erzielt. Die zwei verrippeten Zylinderkopf-Deckel geben darüber hinaus dem Motor ein gefälligeres Aussehen.

Im Gespräch mit führenden Männern von BMW erfuhren wir, daß auch im Jahre 1950 BMW keinen Fabrik-Rennstall halten wird, sondern die BMW-Fahrer in der bisherigen Weise betreut, da die Mittel für einen Fabrik-Rennstall fehlen. Die Aufnahme der Wagenproduktion bei BMW ist vorläufig nicht beabsichtigt, da die dafür benötigten Mittel nicht zur Verfügung stehen. Die Bayerischen Motorenwerke werden allerdings auf dem Gebiete des Automobil-Baus sich auf dem Laufenden halten. Zu gegebener Zeit wird auch wieder der Automobilbau bei BMW aufgenommen und die beliebten BMW-Wagen auf dem deutschen und ausländischen Markt erscheinen. er.

Die Bayerischen Motorenwerke beschäftigen heute wieder 2500 Arbeiter und Angestellte. Sie produzieren augenblicklich monatlich 1200 Motorräder und werden nach Ende des Jahres auf eine monatliche Produktion von 1500 Maschinen

Bauernverbände protestieren

München (dpa). Die Deutschen Bauernverbände haben erneut gegen die von der Ernährungsverwaltung in Frankfurt abgeschlossenen Handelsverträge mit Holland und Italien protestiert, mit der Begründung, daß der einheimische Obst- und Gemüsebau durch die vertraglich vorgesehenen Einfuhren auf das stärkste bedroht sei.

FILM VON HEUTE

Heute Erstaufführung für Württemberg-Baden!

Gröning Ein Film, den jeder sehen muß! Täglich: 10.15, 11.45, 13.30, 15.15, 17.00, 18.45 und 20.30 Uhr

Ab heute b. Donnerstags 15, 17, 19, 21 Uhr „Blockierte Signale“

mit Walter Frank, Heidi Kürschner, H. Engelmann. Eine stensraubende Kriminalreportage des Hauschgiftschmuggels u. Eisenbahnraubs

Heute neues Programm. Theo Linggen, Hans Moser

Die unruhigen Mädchen 12, 13, 17, 19, 21 Uhr.

Durlach, Ruf 880 S. Crosby - Ingr. Bergmann Die Glocken von St. Marien Tägl. 15.30, 18.00 und 20.15

Zu mieten gesucht Wohnung od. möbl. Wohnung, 3-4 Zimmer, für einige Monate in guter Wohnlage zu mieten gesucht. SS 25 907 KNZ.

Wohnungstausch Gagganau-Karlsruhe. Biete schöne 2 ZL, KG, u. Bad in st. Hause. Suche 1 ZL u. Küche in K'bn. Nibures Durlach, Lamprechtstr. 24, Walther.

Zu verkaufen Fabrikneuer komb. Küchenherd verkauft. Kern, Karl-Wilhelmstr. 31.

Akkordeon, 2bässig, gut erhalten zu verkaufen. Wicht, Durlach, Badenerstr. 38.

Ca. 20 Zitr. Futterreichtum billig zu verkaufen. Loffenau, Kettengasse 12

Unterricht

Handelskurs Anf. Nov. beg. eine geschloss. Halbjahres-Handelsklasse nachmittags in allen Kaufm. Fächern. Anmeld. sof. im Sekretariat der Priv. Handelskurse M e r k u r, Karlsruhe, Bismarckstr. 49, Tel. 2013 Auskunft — Prospekt

Geschäftliche Empfehlungen

Eichen-Schränke 2-u-3-türig Büro- und Dipl.-Schreibtisch, mod. Büfett, Auszugstisch, Möbel-Kartner, Douglasstr. 26 (Hauptp.).

Ihr Auto Reifen taugt nicht mehr? Reeb stellt ihn schnellstens wieder her!

PRINTZ färbt schön... wie neu!

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber guter Mann, mein braver Sohn, unser herzensguter treusorgender Vater und Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Goldschmidt

Reichsbahn-Inspektor

nach kurzer, schwerer Krankheit am 24. 10. 49, morgens 7.45 Uhr, für immer von uns gegangen ist.

Karlsruhe-Durlach, Pfanzeltstr. 76 a.

In tiefer Trauer: Luise Goldschmidt, geb. Arheidt, Elise Knecht, Witwe, geb. Goldschmidt, nebst Manfred, Sibylle und alle Angehörigen.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, den 26. 10., um 3 Uhr auf dem Friedhof Durlach statt.

Feuerbestattung Donnerstags 11.30 Uhr, Krematorium K'be.

Todesanzeige. Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, Vater, Sohn und Bruder Willi Dannermaier im Alter von 34 Jahren verstorben ist. Karlsruhe, 23. Okt. 1949. Die trauernden Hinterbliebenen: Frau Ilse Dannermaier u. Kind Bernd nebst Angehörig. Beerdigt: Dienstag 16 Uhr, Daxlanden.

Eilige Familiennachrichten

insbesondere Todesanzeigen nehmen unsere Geschäftsstellen bis 18 Uhr entgegen. In dringenden Fällen können dringende Anzeigen auch telefonisch bestellt werden. Ruf 649

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Husten-Merzellen helfen rasch, schmecken gut in Apoth. u. Drog.



Diese Cigarette bietet Ihnen ganz besondere Vorzüge. Schon beim ersten Zuge verspüren Sie es: hier wurde von Tabakexperten eine Mischung geschaffen, die der eigenen Geschmacksnote jener Raucher entspricht, die ein herzhaftes Aroma lieben und eine wohlbekömmliche würzige Cigarette bevorzugen.

CONSUL

repräsentiert

FEINSTES AROMA · HOHE BEKÖMMLICHKEIT · VOLLES GEWICHT